

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Mittwoch, den 27. Januar 1915  
Nr. 27

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Kaisers Geburtstag im Weltkrieg.

Der Kaiser hat wohl guten Grund gehabt, die Bitte auszusprechen, bei seinem diesjährigen Geburtstage mit Telegrammen und Glückwünschen möglichst sparsam zu sein, weil sonst der Telegraphendienst und Postverkehr dadurch gestört werden könnte. Er würde in der Tat gründlich gestört werden, wenn all die guten Wünsche, all die herzlichen Gedanken ihren Ausdruck in Wort und Brief ihren Weg ins Hauptquartier suchen wollten, mit denen diesmal Millionen und Abermillionen in deutschen Landen des Kaisers gedenken. Der Herrscher, der bei Beginn des Krieges das schöne Wort gesprochen, das in Erz und Stein auch für alle künftigen gefährlichen Zeiten eingemeißelt zu werden verdiente: „Von heute ab kenne ich keine Parteien mehr, jetzt kenne ich nur noch Deutsche.“ — dieser Herrscher verdient es in der Tat, daß auch ihm gegenüber nun die Parteien des Volkes alles vergessen, was sie von dem einen oder andern Standpunkte aus an Kritik früher üben zu müssen glaubten. Menschen sind wir ja schließlich alle, nicht nur die Herrscher auf dem Thron, sondern auch die Führer gewaltiger Parteien. Eben deshalb, wenn ein überwältigendes Geschick, wie das des Weltkrieges über unser Volk hereinbricht, wollen wir uns über die mehr oder weniger kleinen Streitigkeiten des Alltags erheben, um uns zusammenzufinden in den größeren und größten gemeinsamen Interessen, die so weit über unsere Person, so weit über unsere Zeit hinausliegen. In solchen Schicksalsstunden, wie sie das Deutsche Reich eben erlebt, da ist nur Raum für das weitsehende großzügige Urteil, da gilt nur der eine Maßstab, das Wohl und Wehe unseres Vaterlandes, nach dem alle Kraft gemessen werden darf.

Und in diesem Lichte steht Wilhelm der Zweite vor uns als echter Hohenzoller. Was ein großer Kurfürst und ein großer König in der Geschichte unseres Volkes bedeuten, wissen wir alle. Wie dann unter dem Großvater des jetzigen Herrschers die heiße Sehnsucht von Jahrhunderten in Erfüllung ging, das konnten wir noch aus dem Munde der Miterlebenden hören. Gewiß mußte auch das Volk danach sein. Es hat oft Zeiten gegeben, in denen die Genialität nicht am Regierungstische saß, sondern aus dem Volke heraus die vorwärts drängenden Kräfte emporsteigen mußten. Aber wie wechselnd auch die Bilder der Vergangenheit heute vor unsern Augen aufsteigen, so sehen wir doch immer wieder die beiden Linien sich finden und ineinanderschlingen, die Geschichte unseres Volkes mit der Geschichte unseres Kaiserhauses.

Auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges aber ist sicherlich wieder einer jener erhebenden Momente der innigsten Verknüpfung beider. Denn die Waffen, mit denen wir in Ost und West die Feinde schlagen, die tapfern feinen Schiffe, mit denen wir seit Jahrhunderten endlich einmal wieder des deutschen Namens Ehre auch auf den Wegen des Weltmeeres behaupten, sie sind ja ebensosehr das Ergebnis einer unermüdblichen Arbeit von Kaiser und Volk. Wir danken's ihm heute, daß er uns Helgoland, den festen Posten in der deutschen Bucht verschaffte, wir danken's ihm, daß er in erster Linie die deutsche Flotte mit allen ihm zu Gebote stehenden Mit-

tein förderte, wir danken's ihm, daß er nicht nachließ in der Sorge für ein stets schlagbereites, den Zurüstungen unserer Feinde gewachsenes Heer! Wir danken's ihm doppelt und dreifach heute, wo wir erleben, wie nun wirklich unser ganzes Schicksal von diesen unseren Waffen abhängt. Wir wissen, wie sehr das Herz unseres Kaisers an dem Ruhme hing, ein Friedenskaiser zu sein und zu bleiben. Ebenso wie das Volk den Krieg nicht wollte. Es hat nicht sollen sein. Waren alle Bemühungen von Kaiser und Volk fruchtlos, so möge denn umsomehr Früchte tragen jene andere Bemühung, jenes pflichtgetreue vorausschauende Sorgen für Deutschlands Wehr und Waffen.

Heil Kaiser Dir!

\* \* \*

„Kinder, es ist ein tüchtiger Rekrut!“ Mit diesen Worten schilberte der alte Wrangel seinen Eindruck, den er von dem eben geborenen Prinzen Friedrich Wilhelm am 27. Januar 1859 gewonnen hatte. Wie vielleicht ist dieses Wort Wrangels an die ihn mit Fragen bestürmenden Berliner wahrer gewesen als in diesem ersten Kriegsjahre. Fürwahr unser Kaiser ist ein tüchtiger Soldat, dem das deutsche Volk mit ruhigem Gewissen seine Söhne anvertrauen kann. Er wird sie führen durch Kampf zum Sieg. Denn das Wort: „Tranquillus saevus in undis — ein Fels im Wogensturm“, das unser Kaiser ehemals einem Klassenkameraden ins Gebirgsbuch schrieb, ist zum Geleitwort seines eigenen Tuns und Handelns geworden, mit dem er unbeirrt das richtige Ziel verfolgt und erreicht. Mehr denn je wird sich der Kaiser der Worte seines Glaubensbekenntnisses erinnern, das er während seiner Konfirmationszeit verfaßte und worin es heißt: „Ich weiß, daß meiner schwere Aufgaben warten im Leben, — aber sie sollen meinen Mut stärken, sollen mich nicht niederdrücken. Ich werde mir Stärke von Gott erbitten, und meine Kräfte ausbilden.“ — Heute können wir sagen, daß unser Kaiser die Kräfte besitzt, die schwere Aufgabe, die schwerste seines Lebens, glücklich zu bewältigen. Und gerade deshalb wird in diesen Tagen der Kaiser sich derer erinnern, die die Leiter seiner Jugend waren und ihm die Ziele seines Lebens wiesen. So wollen auch wir heute diesen Männern ein kurzes Gedenken weihen!

Vuffallend schnell entwickelte sich der junge Prinz. Als Dreijähriger erhielt er in dem Prinzen Heinrich einen Bruder, Freund und Gespielen, mit dem er fortan zusammen erzogen wurde. Vom sechsten Lebensjahre an wurden die Knaben in eine strenge Schule genommen. Mit dem Morgenrauen ging es aus den Federn und zur ernstlichen Arbeit. Wenn heutzutage der Kaiser seine Regierungsgeschäfte nie später als sieben Uhr morgens beginnt, dann sind das die Folgen der damaligen Erziehung. Gleich am Morgen wurde militärisch exerziert und zwar ohne Rücksicht auf den prinzipialen Rang der jungen Rekruten. Oft war zwar die Kinderfrau entsetzt über den braven Sergeanten Klee, aber gerade zu ihm faßte der Prinz, bei dem sich schon damals die Vorliebe der Hohenzollern für die Armee zeigte, Zuneigung. Gleichzeitig — wir stehen im Jahre 1865 — wurde der strenge Pädagoge Dr. Sins-

peter mit der geistigen Erziehung der Prinzen betraut. Voll Dank darf heute Deutschland jenes pflichtgetreuen, zielbewußten Professors gedenken, für den die Erziehung der Prinzen Lebensaufgabe wurde. Der Kaiser und sein Bruder haben ihrem unvergeßlichen Lehrer die Treue und Freundschaft bis zum Tode, ja bis darüber hinaus bewahrt. Damit ist wohl zur Genüge das segensreiche Wirken seines Unterrichts gekennzeichnet. Als Militärgouverneur stand den Prinzen in den ersten Jahren der Artillerie-Hauptmann von Schrötter zur Seite, dessen seines Verständnis für das Empfinden junger Seelen einen willkommenen Ausgleich bei gegenüber den unentwegt streng pädagogischen Grundfäden Dr. Sinzingers.

Die Erziehung der Prinzen ging unter ziemlichem Abschluß von der Außenwelt vor sich, ohne darum eintönig zu wirken. Zahlreiche Kadetten wurden nach Potsdam eingeladen und durften sich mit den Prinzen in turnerischen Übungen messen; auch der Segel- und Rudersport wurde meist in Gesellschaft gepflogen. So kam das Jahr 1873 heran, in dem Prinz Fritz, wie er damals noch hieß, seine Aufnahmeprüfung in die Obertertia des Joachimstalschen Gymnasiums bestand. Nun begann auch die Vorbereitung zur Konfirmation durch den Prediger Herfus, den wir ebenso wie den Hosprediger Heijon, der später die Einsegnung vollzog, als Erwecker der starken religiösen Gefühle bei unserem Kaiser ansprechen müssen. Die Lebensauffassung, die der junge Prinz unter der Leitung von Herfus erhielt, hat er ja deutlich in dem oben zitierten Glaubensbekenntnis niedergelegt.

1875 bezogen Prinz Wilhelm — diesen Namen hatte der Prinz auf Wunsch des alten Kaisers angenommen — und sein Bruder Heinrich das Gymnasium zu Cassel. Dr. Sinzinger, der die Prinzen auch dorthin begleitete, stand als Militärgouverneur fortan General von Gottberg zur Seite. Leutnant von Hengel unterwies die Prinzen im Turnen und Rechten. Damals erlernte auch der Kaiser wie alle Prinzen ein Handwerk, und zwar das eines Graveurs. Man kann sich demnach vorstellen, daß der Tageslauf der Prinzen bis auf die letzte Minute ausgefüllt war. Der 23. Januar 1877 war der Tag der Reifeprüfung. Rücksichtslos wurde an die Prinzen alle Anforderungen gestellt, die die Prüfungsordnung vorschreibt. So wollte es der Vater des Prinzen, so wollten es seine Erzieher und auch seine Lehrer, unter denen besonders die Namen des Direktors Dr. Vogt und der Doktoren Hartwig und Senfner zu nennen sind. Der Prinz bestand die Schlußprüfung mit dem Prädikate „gut“. „Sein Betragen“, hieß es, „war stets untadelhaft, und durch seinen Fleiß und sein reges wissenschaftliches Bestreben erwarb er sich die volle Zufriedenheit seiner Lehrer“.

Damit fand die Jugendzeit unseres Kaisers ihren Abschluß, ohne daß er jedoch seine Jugendfrische und Lebensfreude eingebüßt hätte. Ernste Arbeitsjahre lagen hinter ihm, ernstere vor ihm. Die Schwere seines Berufes zu tragen, dankt er nicht zum wenigsten den Männern, die seine erste Jugend liebevoll überwachten.

## Der Weltkrieg.

Ueber die Seeschlacht in der Nordsee lagen uns auch am Dienstag Morgen keine genaueren Schilderungen des Verlaufes der Schlacht vor, sondern eigentlich nur der englische Bericht. Dieser aber wurde wenigstens deutschsifiziert in einer Weise erläutert, daß die Lügen und Verschweigungen, welche den englischen Bericht charakterisieren, keinen langen Bestand haben werden. Dabei berührt am erfreulichsten die Meldung, daß, außer dem großen Schlachtkreuzer, der etwa den doppelten Gefechtswert des „Blücher“ darstellt, noch zwei englische Torpedoboots zerstörer vernichtet sein sollen. Die Zerstörer sind sehr große und sehr schnelle Torpedoboote und sowohl als Aufklärer wie als Angreifer von großer Wichtigkeit, so daß, wenn die Meldung von der Zerstörung der beiden englischen Boote bestätigt werden sollte, auf deutscher Seite trotz des Unterganges des „Blücher“ ein erhebliches Plus zu verzeichnen wäre.

Ueber die Niederlage der Engländer bei Sandfontein in Deutsch-Südwest liegt jetzt der Bericht des deutschen Gouverneurs vor, und dieser meldet, daß die deutschen Truppen drei englische Schwadronen glatt vernichtet haben und daß die Kriegsbeute recht stattlich gewesen ist. Es ist hoch erfreulich, daß die deutschen Waffen auch in unseren Kolonien sich glän-

zend bewähren. Die englischen Entstellungen können daran ja glücklicherweise nichts ändern.

Aus dem Westen liegen Nachrichten vor, welche darauf hindeuten, daß ein neuer Kampfabschnitt begonnen haben dürfte. In Flandern soll bei Ypern ein neuer starker Druck der deutschen Kräfte einsetzen. In den Argonnen scheinen unsere Angriffe immer weiter fortzuschreiten, und man gewinnt den Eindruck, als wenn die Verteidigung der Franzosen langsam schwächer und schwächer würde. Daß indessen noch immer heftige Kämpfe bevorstehen, bis auch nur das nächstliegende Ziel erreicht ist, kann keineswegs zweifelhaft sein. Im Oberelsaß geben sich die Franzosen die größte Mühe, das verlorene Gelände wieder zu gewinnen, haben aber dabei fortgesetzt nur furchtbare Verluste.

Die Russen sind in allen Punkten, wo sie auch in den letzten Tagen mit ihrem Angriffe einsetzten, zurückgeschlagen worden. Gegen Ostpreußen konnten sie nichts erreichen, in Polen und Westgalizien sind alle ihre Versuche, wenigstens an den Flanken Erfolge zu erzielen, abgewiesen worden, auf der ganzen Front längs der Karpathen haben sie zurückweichen müssen, und ihre Niederlage in der Bukowina scheint einen sehr wichtigen Sieg der Oesterreicher zu bedeuten, besonders insofern, als dadurch eine Gefahr für Rumänien beseitigt worden ist.

Ueber Rumänien macht man sich auf allen Seiten immer noch Kopfzerbrechen. Es kann auch tatsächlich aus keiner Tatsache entnommen werden, welche Schritte Rumänien nun eigentlich vor hat. Beruhigend klingt zwar eine Nachricht, nach der eine russische Lüge des Temps enthüllt worden ist. Dieses widerwärtige Blatt hatte behauptet, der deutsche Gesandte habe bei der rumänischen Regierung gegen deren Mobilisationsmaßnahmen einen Einspruch erhoben, der etwa einem Ultimatum gleich gekommen sei. Jetzt ist die Agence Havas genötigt worden, diese Meldung des Temps als erfunden zu bezeichnen. Es will ziemlich viel heißen, wenn Havas eine deutschfeindliche Meldung als Lüge kenntlich macht. Jedenfalls kann man aus der Tatsache der Lüge an und für sich schließen, daß Deutschland hinsichtlich Rumäniens wohl keine besonderen Befürchtungen zu hegen braucht.

Der Bundesrat und das preussische Staatsministerium haben Verordnungen erlassen, welche die Bevölkerung zwingen werden, sich in ihrer Lebenshaltung nun endlich einmal nach vaterländischen Gesichtspunkten zu richten. Man hat an maßgebender Stelle gehofft, daß, nach der großartigen bisherigen Haltung des gesamten deutschen Volkes auf allen möglichen Gebieten, es nun auch hierin allen Erwartungen entsprechen werde. Aber man hat sich getäuscht: das deutsche Volk hat seine frische Semmel nun einmal nicht entbehren wollen, und so mußte denn der Staat mit Zwangsmaßnahmen vorgehen. Man kann das nur begrüßen, denn jedes Zögern wäre von Uebel gewesen.

## Die Seeschlacht in der Nordsee.

Die englischen Berichte.

wb. London, 24. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee bereitet worden sei. Der deutsche Kreuzer Blücher sei in den Grund gebahrt, zwei andere deutsche Kreuzer seien schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

wb. London, 25. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Admiralität berichtet vom 24. Januar: Heute früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter dem Befehl des Vizeadmirals Beath, und einer Flottille von Torpedobootszerstörern unter dem Befehl des Kommodore Tyrwhitt, vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die einen westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind kehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblickte (?), wurde aber verfolgt, und um 9 Uhr 30 Minuten kamen die Schlachtkreuzer Lion, Tiger, Princeß Royal, New Zealand und Indomitable in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern Derfflinger, Seydlitz, Moltke und Blücher, der bereits vorher aus der Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen die

weitere Verfolgung unendlich machte. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Menschen sind leicht. Lion, der die Schlachtlinie anführte, hatte nur elf Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers Blücher, die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann gerettet worden.

#### Die deutsche Schilderung.

wb. Berlin, 25. Januar. Im Gegensatz zu der englischen Schilderung wird an wohlunterrichteter Stelle der amtliche deutsche Bericht noch einmal in folgender Weise erläutert. Zunächst ist einer der englischen Schlachtschiff-Kreuzer untergegangen. Er hatte schon stark unter unserm Geschützfeuer gelitten und lag auf der Seite, als er von einem unserer Torpedoboote durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht wurde. Wenn der englische Bericht dies nicht zugeben will, so ist das weiter kein Wunder, denn wenn es sich um englische Verluste handelte, haben dies die englischen amtlichen Berichte niemals zugestanden. Bei Seegefechten, die sich in entlegenen Meeresteilen abgespielt haben, konnten diese englischen Entstellungen eine gewisse Wirkung ausüben, da deutsche Nachrichten fehlten oder unsere Schiffe gesunken waren. Wenn aber, wie in dem vorliegenden Falle, auf deutscher Seite eine solche Menge von Zeugen vorhanden sind, so haben die englischen Lügen doch wahrlich keinen Zweck. Daß einer der englischen Schlachtschiff-Kreuzer untergegangen ist, haben nicht nur unsere am Kampf beteiligten Schiffe, besonders das Torpedoboot, das die Schiffe auf den feindlichen Kreuzer abgab, einwandfrei festgestellt, sondern auch ein in der Nähe des Kampfes befindliches deutsches Lustschiff. Wir wissen heute ganz genau, daß der englische Dreadnought „Audacious“ von einem deutschen Tauchboot vernichtet worden ist, aber England hat den Verlust immer noch nicht zugegeben, obgleich bereits Photographien darüber veröffentlicht wurden. Ebenso wissen wir, daß in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln die englischen Schiffe erheblich beschädigt wurden, so daß sie jetzt beitreibt sind, in Gibraltar im Dock ihre Wunden zu heilen. Wir können also auch annehmen, daß es nicht lange dauern wird, bis auch von anderer Seite zugestanden werden wird, daß dieser englische Schlachtschiff-Kreuzer von einem deutschen Torpedoboot vernichtet wurde und daß höchst wahrscheinlich auch noch zwei englische Torpedoboote zerstört sein. Schicksal geteilt haben. Ebenso verhält es sich mit den Beschädigungen, welche die an dem Gefecht beteiligten englischen Schiffe erlitten haben. Was die Verluste an Menschenleben betrifft, so kann dies von deutscher Seite nicht kontrolliert werden, da die Gefechtsentfernung dazu zu groß war, aber es läßt sich von der gegnerischen Seite nicht bestreiten, was von deutscher Seite, besonders von dem vorhin erwähnten Lustschiff, gesehen worden ist, nämlich, daß die feindlichen Schiffe erhebliche Beschädigungen erlitten, wie z. B. das Ausfallen von Masten und die Zerstörung von Schornsteinen. Aus alledem kann ohne weiteres auch auf Beschädigungen der Schiffe, ebenso wie auf einen nicht unerheblichen Mannschaftsverlust auf englischer Seite geschlossen werden.

Die bisher vorliegenden deutschen Mitteilungen über den Gang der Seeschlacht lassen erkennen, daß es sich um den Kampf zweier Linien handelt mit der Kursrichtung nach Osten. Diese Kursrichtung zeigt nach der deutschen Bucht hin, aber es ist klar, daß sie von dem deutschen Admiral lediglich aus taktischen und artilleristischen Gründen gewählt worden ist, während man auf englischer Seite natürlich den Schluß daraus zieht, daß die deutschen Schiffe „zurückgewichen“ seien. Doch das ist nicht weiter erstaunlich. Aus der östlichen Kursrichtung läßt sich auch erklären, daß der Teil der Mannschaft der Besatzung des „Blücher“, der den Untergang des Schiffes überlebte, späterhin von leichten englischen Kriegsschiffen, die sich hinter der Front befanden, gerettet wurde, denn der „Blücher“, auf dem sich kurz vor seinem Untergang eine Detonation ereignete, war infolge Maschinenschadens zurückgeblieben.

#### Weitere Meldungen.

wb. London, 25. Januar. Reuter. 50 Mann von der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 verwundet sind, sind heute früh in Leith gelandet worden. Die Verwundeten sind in ein Lazarett übergeführt worden, die anderen wurden nach Schloß Edinburgh gebracht.

wb. Amsterdam, 25. Januar. „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus Dünkirchen: Der Kapitän des Fischdampfers „Grifa“, der sich am Sonntag nicht weit von der Seeschlacht entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Kriegsschiffe getroffen wurden, das eine mittschiffs, das andere am Achterdeck.

wb. Amsterdam, 25. Januar. Nieuw van den Dag meldet aus Delfzijl von gestern: Aus der Richtung von Vorkum wurde längs der ganzen Groninger Küste von 10½ bis 12½ Uhr heftiger Kanonendonner gehört; besonders heftig war dieser zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen 12 Uhr passierte ein großer Kreuzer aus der Richtung Emden nach Richtung Vorkum. Aus verschiedenen Orten Friesland's wird telegraphiert, daß heute früh von 8 bis 2 Uhr eine heftige Kanonade aus nördlicher Richtung gehört wurde.

#### „Durward“ durch „U 19“ versenkt.

Mailand, 23. Januar. Der englische Dampfer „Durward“ wurde, wie bekannt, vor wenigen Tagen an der holländischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gehöhrt. Nach dem „Corriere della Sera“ ist diese Tat durch das Unterseeboot „U 19“ ausgeführt worden.

#### Die englischen Verluste bei den Falklandsinseln.

Berlin, 25. Januar. Das „B. L.“ meldet aus Amsterdam: Die britische Admiralität veröffentlicht jetzt eine angeblich vervollständigte Verlustliste aus der Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Danach betragen die Verluste an Toten sieben, an verwundeten Gestorbenen drei und an Verwundeten fünfzehn. Die meisten Verluste hatte die „Kent“ zu verzeichnen mit 5 Toten, 3 an Wunden verstorbenen und 8 Verwundeten. Man wird sich erinnern, daß in der Seeschlacht bei Coronel die deutschen Schiffe keine Toten und nur Verwundete aufzuweisen hatten.

#### Der deutsche Sieg in Südwestafrika.

wb. Berlin, 25. Januar. (Amstlich.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. September v. J. Danach sind in dem Gefecht unter Führung des Oberstleutnants von Heydenbreck drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden; 15 Offiziere, darunter ihr Führer Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen, 25 Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Prätoria von Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermisste und 35 Gefangene angegeben worden.

#### Die Deutschen an der Goldküste.

wb. Keta (Goldküste), 28. Dezember 1914. Nach brieflichen Nachrichten aus Keta mußten die dortigen deutschen Kaufleute ihre Waren versteigern und dann die Geschäfte schließen. Ob auch die Häuser und Grundstücke versteigert werden sollten, war noch unsicher. Die Kaufleute sollten wahrscheinlich nach England gebracht werden.

#### Der Verteidiger von Riaktschau.

wb. Berlin, 26. Januar. Vom Gouverneur von Riaktschau, Kapitän Meyer-Waldeck, erfährt das Berliner Tageblatt durch Vermittelung des Bruders des Genannten aus Dresden, daß sich Meyer-Waldeck wohl befindet und von seiner Verwundung genesen sei. Seine Familie habe die Erlaubnis erhalten, zu ihm zu kommen.

#### Der Burenaufstand.

Berlin, 25. Januar. Das „B. L.“ meldet aus Amsterdam: Die Union-Regierung von Südafrika gibt folgendes bekannt:

Die Rebellen, die in der südöstlichen Ecke von Deutsch-Südwestafrika operieren, scheinen den Plan eines Einmarsches in die Kap-Provinz über Schuitdriest aufgegeben zu haben, was aus der Tatsache hervorgeht, daß der Feind sich schon über das nördliche Ufer des Orange-Flusses zurückgezogen hatte, als Major Vermaß die Schuitdriest am 5. besetzte. Der Feind hatte zuvor Brücken und Boote zerstört. Einen weiteren Beweis dafür liefert der Umstand, daß die Rebellen unter Maritz, Kemv, Schoenmann und Stadler am 9. Januar Blodenverwacht verlassen hatten und in der Richtung Rafob davongezogen waren. Am 14. Januar wurde die Anwesenheit Kemps mit einer großen Truppe und einigen Kanonen aus Wamas gemeldet, während Maritz und Schoenmann aus Jerusalem und Blodenver-

wacht gemeldet wurden. An demselben Tage wurde ein Vorposten von 36 Mann in Langlib 25 Meilen östlich von Katob, nach tapferer Gegenwehr gefangen genommen. Die Rebellen zogen dann 25 Meilen weiter nach Enndas und griffen am 17. Januar die Haupttruppe der achten Mounted Rifles an, die zum Rikau von Mouts Bleigezungen wurde. Sie ließ acht Tote, 20 Verwundete und eine Anzahl Gefangener zurück. Als Verstärkungen eintrafen, zogen sich die Rebellen aus Enndas zurück. Ihre Verluste sind unbekannt. Weiter westlich besetzte Colonel Bourver, von Steinlop aus operierend, am 12. Januar Ramansbrift. Am 15. Januar sandte er zwei Schwadronen gegen Sandfontein. Die Vortruppe des Feindes wurde zurückgetrieben und ein schwarzer deutscher Pfadfinder getötet. Die Linie des Orange-Flusses ist jetzt zwar in unserem Besitz, aber in der Nähe der östlichen Grenze von Deutsch-Südwestafrika steht der Feind auf dem Boden der Union. Sein Vormarsch ist indes zum Stehen gebracht.

Dieser offizielle Bericht, der mit Recht zeigt, wie es mit der Beendigung des Burenaufstandes wirklich bestellt ist, wird von der „Times“ mit kleinster Schrift an ziemlich schlechter Stelle abgedruckt.

wb. Pretoria, 25. Januar. Das Reutersche Büro meldet amtlich: Der Feind hat mit 1200 Mann und vier Kanonen unter dem Befehl der Kommandanten Kemp und Maris einen Angriff auf Uvington unternommen. Er wurde zurückgeschlagen und ließ 12 Tote, 33 Verwundete und 96 Gefangene zurück. Die Engländer hatten 3 Tote und 22 Verwundete. (Wie die südafrikanischen Verlustangaben der Engländer zu bewerten sind, hat der soeben veröffentlichte Bericht des Gouverneurs von Südwestafrika über das Gefecht bei Sandfontein gezeigt.)

### Die Lage im Westen.

#### Aus den Argonnen.

wb. Berlin, 25. Januar. Dem Lokalanzeiger wird über Genf vom 24. Januar berichtet: Die gestern Vormittag erfolglos fortgesetzten französischen Anstrengungen, das konzentrische Vorgehen der deutschen Truppen im Argonnenwalde an irgend einem wichtigeren Punkte aufzuhalten, steigerten die bedeutenden Bissern, der während des Freitag-Nachtkampfes erlittenen französischen Verluste.

#### Das „Tal des Todes“.

Berlin, 25. Januar. Das B. L. meldet aus Amsterdam, „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Der Kampf um Soissons und der Rückzug der Franzosen hat zahllose Flüchtlinge nach Paris getrieben, die sich zwischen den deutschen und französischen Feuerlinien befunden hatten. Ihre Erzählungen sind schon veröffentlicht worden, aber wie fürchtbares um Soissons herum steht, läßt sich doch erst jetzt feststellen, nun man alles Gehörte zusammenschaffen kann. Es ist ein Tal des Todes. Die offiziellen Berichte zählen nur ein paar Dörfer auf in der Reihenfolge ihrer strategischen Bedeutung, aber Hunderte von ungenannten Dörfern kommen dazu. In einem einzigen Distrikt z. B. in Vic sur Aisne sind die kleinen Gemeinden Sacnin, Bernant, Ambleny und Reffons so gut wie vom Erdboden verschwunden, denn Woche um Woche sind hier deutsche, französische und englische Granaten gefallen, bis nur noch Sand und Asche übrig geblieben sind. Ebenso verhält es sich mit Celles, Conde, Attichy auf dem Wege nach Berry au Bac und mit den Städten auf dem Wege von Billy nach Sermoise. Es ist vorgekommen, daß die Bewohner dieser Städte sich manchmal mitten im Handgemenge befanden, das sich häufig über Marktplätze und Straßen wälzte.

#### Fälschung.

wb. Basel, 25. Januar. „Voici Communiqué officiel allemand“ überschreibt der Temps die Uebersetzung des deutschen Berichts von den Kämpfen bei Soissons. Der Basler Anzeiger bemerkt hierzu, der Bericht sei soweit ganz richtig überliefert und nur bei dem Satze „Unsere Heute aus den dreitägigen Kämpfen beläuft sich auf 5200 Gefangene“ usw., sei dem Uebersetzer offenbar sein Deutsch ausgegangen, denn dieser Satz fehle, ebenso wie der Passus über die „vor der Front liegenden 4-5000 Franzosen“. Auch die Vergleiche mit der Schlacht von St. Privat seien unterdrückt. Es kann natürlich niemand von den französischen Zeitungen verlangen, bemerkt hierzu das Blatt, daß diese ihren Lesern die deutschen Berichte über die französischen Verluste bringen, wie dies umgekehrt regelmäßig in der deutschen Presse mit den französischen Bulletins geschieht. Aber eine Mitteilung als „offizielle“ zu veröffentlichen und dann die Hauptsache wegzulassen, ist doch etwas ganz anderes.

Für ein derartiges Verfahren kennt der Sprachschab aller Nationen einen ganz bestimmten Ausdruck.

Diesem Verfahren gegenüber wirkt das amtliche französische Dementi, das von dem lignerischen Charakter der deutschen Generalstabsberichte und vollständig erlogenen spricht, mehr als merkwürdig.

Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit noch daran, daß die Central News die Einnahme von La Bassée als ewig denkwürdiges Ereignis in der Geschichte des englischen Heeres feierten, wo zwölf Stunden später die Times halbamtlich melden mußte, daß gar kein Kampf stattgefunden hat. Welch klägliches Eingeständnis, soate hierzu der Nieuwe Rotterdamse Courant, der auch ein neutrales Blatt ist. Da wir aber noch neutraler, sagen wir garnichts.

#### Die Kämpfe bei Ypern.

wb. Berlin, 26. Januar. Nach in Rotterdam vorliegenden Zeitungsmeldungen hat seit einigen Tagen der Kampf bei Ypern wieder an Lebhaftigkeit gewonnen. Man hört Laa und Nacht das Donnern der Kanonen. An der Küste sei der Kampf wieder aufgenommen worden.

#### Englische Truppenlandungen in Frankreich.

wb. Berlin, 25. Januar. Nach übereinstimmenden Meldungen verschiedener Blätter erhält der Neue Rotterdamse Courant von einem Berichterstatter in Le Havre zensurierte Einzelheiten über starke englische Truppen, die in jüngster Zeit in französischen Häfen gelandet seien. In einem einzigen Hafen trafen angeblich innerhalb vierundzwanzig Stunden achtundzwanzig Schiffe ein. In wenigen Tagen seien auf diese Weise mehrere hunderttausend Mannschaften in Frankreich gelandet worden. (?)

#### Herr Millerand.

wb. London, 25. Januar. Der französische Kriegsminister Millerand, der zu einer Konferenz mit dem englischen Kriegsminister Lord Ritchener hierher gekommen war, ist nach Frankreich zurückgekehrt. Er ist von König Georg empfangen worden, und hat auch Asquith, Grey, Lloyd George, Churchill und Balfour besucht.

#### Die Lage im Osten.

#### Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 25. Januar. Amtlich wird verlautbart: 25. Januar 1915.

In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Rida hat lebhafter Geschützkampf stattgefunden.

Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Ung-Tale und bei Bezerszallas angeführten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, bei Kapaitowa durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über die Zielona zurück.

Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.  
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Die russische Niederlage in der Bukowina

wb. Berlin, 25. Januar. Dem Lokalanzeiger wird aus Wien telegraphiert: Die Bedeutung des Sieges bei Salubeny ist besonders auf politischem Gebiete sehr groß. Nachrichten aus Rumänien zufolge hat die dortige Dessenlichkeit mit fieberhafter Spannung den russischen Vorstoß gegen Siebenbürgen verfolgt. Der große österreichisch-ungarische Sieg hat das russische Prestige in Rumänien aufs stärkste erschüttert. Militärisch bedeutet die Erstürmung von Kirlibaba das Ende ihrer Offensive im Osten auf lange, wenn nicht dauernd.

#### Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 25. Januar. Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel fanden am 23. Januar unbedeutende Zusammenstöße an der Front von dem Marktleden Radzanowo bis zum Fluß hin statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte verhältnismäßige Ruhe außer in der Gegend von Borzhmow und Sunimi, wo die Deutschen sich bald durch offenen Angriff, bald mit der Sappe unseren Stellungen zu nähern versuchten. Sie wurden aber durch unser Feuer aufgehalten und gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. In Galizien an der Front von Zalisza bis südöstlich der Eisenbahn Ugorod-Sambor nahmen die Oesterreicher am 22. und 23. Januar die Offensive auf, die besonders in der Gegend von Zalisza heftig war, wo der Feind unsere Stellungen mit Artillerie beschoss und Abteilungen, die mehr als eine Division

Infanterie betrogen, mit Unterstützung von Artillerie in Tätigkeit setzte. Dennoch fügte unser Feuer dem Feinde große Verluste zu und hielt sein Vorrücken auf. In der Bukowina an der Grenze bei Waleputna, 20 Werst westlich Kimpolung, standen unsere Vorposten während des ganzen Tages im Kampf mit der österreichischen Artillerie.

**Geld oder Frieden.**

Sofia, 24. Januar. Der hiesige russische Gesandte Sawinsky ist heute nacht mit Sonderzug dem russischen Finanzminister Bark, der, wie gemeldet, über Bulgarien nach Frankreich und England reist, nach Rußland entgegengefahren. Man versichert, daß Bark persönlich alle Hebel in Bewegung setzen will, um in Frankreich und England eine große russische Anleihe abzuschließen, weil Rußland sonst nicht imstande wäre, den Krieg über März hinaus fortzusetzen und gezwungen wäre, einen Sonderfrieden abzuschließen.

wb. Paris, 25. Januar. Der Agent des russischen Finanzministeriums Rasalowitz macht den Vorschlag, für die internationale Verrechnung zwischen Rußland, England und Frankreich eine internationale Geldeinheit zu schaffen, die nicht mit Gold konkurrieren dürfte und den verbündeten Regierungen die Möglichkeit geben würde, ihre Solidarität in ökonomischer Richtung zu zeigen.

Jedes der drei Länder soll 600 Millionen Franken Reichsschatzscheine mit niedrigem Zinssfuß herausgeben, die erst im Laufe von 5—10 Jahren nach Beendigung des Krieges getilgt werden. Jeder Staat bekäme eine gleiche Menge dieser Reichsschatzscheine und die drei Reichsbanken würden auf dieselben Kredit geben.

Jeder Staat darf die Scheine seinen Angehörigen gegen die eigene Valuta zu den nach seinem Belieben festgesetzten Bedingungen verkaufen. Nach Beendigung des Krieges verrechnen die drei Reichsbanken mit einander.

Unbenutzte Scheine werden von jedem der drei Staaten zurückgenommen.

Der Grundgedanke von Rasalowitz dabei ist der, dem außerordentlich niedrigen Kurs der russischen Valuta in Frankreich und England aufzuhelfen und ohne Geldexport russische Kredite in Frankreich und England zu erschließen.

**Reichsrat und Reichsduma.**

wh. Petersburg, 25. Januar. Durch einen kaiserlichen Ulaß wurde der Reichsrat zum 30. Januar, die Reichsduma zum 9. Februar einberufen.

**Der Synod.**

wb. Petersburg, 25. Januar. Nach Meldungen russischer Zeitungen hat der Heilige Synod in Petersburg für 2 Monate bei der Reichspartei monatlich 10 000 Rubel für den Merus, der etwa 100 neu errichteten orthodoxen Gemeinden in Galizien beantragt.

**Zur Gefangenahme des Gouverneurs von Warschau.**

wb. Hannover, 25. Januar. Dem hannoverschen Kurier geht aus sicherer Quelle die folgende Nachricht zu: „Die im hannoverschen Kurier enthaltene Schilderung der Gefangenahme des Gouverneurs von Warschau durch Teile des ersten hannoverschen Dragonerregiments Nr. 9 ist zutreffend. Andere Truppen, weder deutsche noch österreichische, waren hierbei nicht zur Stelle. Der angebliche I. u. I. österreichisch-ungarische Landkurmselbweibel Bokinger, der den Baron von Korff aus dem Kraftwagen geholt haben will, ist bereits als Schwindler entlarvt worden.“

**Rußland und die Deutschen.**

Christiania, 23. Januar. „Aftenposten“ meldet aus London: Der Petersburger Berichterstatter der „Morningpost“ drahtet: Großfürst Nikolai Nikoljewitsch traf eine Entscheidung über die Frage der Behandlung von deutschen und österreichischen Staatsangehörigen in Rußland. Trotz ziemlich heftiger Widerstände in bürokratischen Kreisen, in denen sich das deutschfreundliche Element noch geltend zu machen verstehe, habe der Großfürst es durchgesetzt, daß alle Deutschen und Österreicher im Alter von 17 bis 60 Jahren aus den wichtigsten Teilen der Ostseeprovinzen und aus Finnland ausgewiesen werden. Wenn dieser Anordnung bis zum 28. Januar nicht Folge geleistet wird, so droht den Betroffenen lebenslange Gefängnisstrafe. Der Ausweisungsbefehl trifft u. a. eine große Zahl wohlhabender deutscher Bankiers und Justizbeamter.

Nach dem soeben von der Petersburger Militärbehörde erfolgten Verbot des letzten deutschen Tageblattes „Nordische Zeitung“ gerieten die in Petersburg akkreditierten Diplomaten, die der russischen Sprache nicht mächtig sind, in peinliche Verlegenheit, weil ihnen durch das Verbot der letzten deutschen Tageszeitung jede Möglichkeit genommen ist, sich über die Ereignisse im Lande zu orientieren. Nach einer Mitteilung des „Reich“ vom 17. Januar regte daher das Auswärtige Amt im Interesse der fremden Diplomaten eine französische Ausgabe sämtlicher Berichte der „Petrograder“ Telegraphen-Agentur an. „Ruskoje Slowo“ vom 16. Januar meldet: Das Volksaufklärungsministerium benachrichtigte den Prokurator des Warschauer Lehrbezirks, das Aufnahmegerüchte jüdischer Studenten, die ausländische Universitäten besuchten und deren Studien durch den Krieg unterbrochen wurden, unberücksichtigt bleiben müssen.

**Rußland und die Polen.**

wb. Petersburg, 25. Januar. General Swannoff, der Oberkommandierende der Südwestarmeen, hat die Einberleiung einer polnischen Legion in die aktive Armee angeordnet. Diese Legion soll aus dem Kern der schon kürzlich in Nowo-Alexandrija errichteten gebildet, auf Staatskosten unterhalten, von polnischen Offizieren geführt werden und sogar Artillerie erhalten.

wb. Berlin, 25. Januar. Das amtliche Petersburger Nachrichtenbüro brachte folgende Meldung, die ihren Weg auch in neutrale Blätter gefunden hat:

„In der Kirche zu Broktoff (soll heißen Brochow bei Sochaczew), dem Taufort des Komponisten Chopin, sollen die Deutschen eine dort befindliche Bronzetafel entfernt haben, die an dies Ereignis erinnerte. Ferner beschuldigt man sie, die alte katholische Kirche angestecht zu haben.“

Diese ganze Nachricht ist zweifellos zu dem Zwecke erfunden, die polnische Bevölkerung gegen die deutschen Soldaten aufzustacheln. Die neuere Chopinliteratur nennt keine Bronzetafel in der Kirche in Brochow, berichtet aber wohl von einem eisernen Obelisken, der 1894 unter unfreundlichem Verhalten russischer Behörden dem Komponisten in dessen bei Brochow gelegenen Geburtsort Wola Zelazewa errichtet wurde.

Die oben erwähnte russische Lügenmeldung in Verbindung mit dem liebevollen Deltassé und Grev eingeebneten Interesse für polnische Denkmäler hat gerade in diesem Sonderfalle einen merkwürdigen Beigeschmack. Begrüßt doch Chopin in seinem Tagebuch die 1831 in Warschau einrückenden Russen als Barbaren, vor denen weder Haus noch Kirche, weder wehrlose Frauen noch selbst Tote in den Gräbern sicher seien. Empört ruft er aus: „O Gott, wartest Du noch? Ist das Maß der Moskowiter Morde noch nicht voll und reif für Deine Rache? Oder bist Du gar selbst ein Moskowiter?“

**Die ungarischen Soldaten jüdischen Glaubens.**

Berlin, 25. Januar. Das „B. Z.“ meldet aus Budapest: Ein Redakteur des ungarischen Blattes „Geyenloeg“ richtete an den Korpskommandanten Erzherzog Joseph die Bitte, der Erzherzog möge seine Meinung über die Haltung der seinem Kommando unterstehenden ungarischen Soldaten jüdischer Konfession abgeben. Der Erzherzog antwortete darauf mit folgendem Schreiben: „Ich hatte heute Gelegenheit, meine Soldaten jüdischer Konfession zu beobachten und fand keinen Unterschied zwischen ihnen und meinen Soldaten. Der Heldennut ist bewundernswert, ihre Entschlossenheit über alles Lob erhaben. Sie kämpften unter den ungarischen Mannschaften als wahre Ungarn Schulter an Schulter gegen die blutrünstigen Serben und Russen. Sie haben an unseren Erfolgen den selben Anteil, wie ihre Kameraden. Unter den hervorragenden Helden gibt es nicht wenige ungarische Juden. Auch sah ich dieses mit meinen Augen an, inmitten der verzweifelten Phase der entsetzlichen Kämpfe und bewunderte gehobenen Herzens ihren Heldennut. Auch der Jude hat gezeigt, daß er ein ebenso guter als tapferer Soldat ist, wie die anderen.“

**Der Luftkrieg.**

**Eine Taube über Dänkirchen.**

wb. Paris, 25. Januar. Agence Havas meldet, daß eine Taube wiederum Dänkirchen überflog und die Gasanstalt bombardiert hat, ohne indessen Schaden anzurichten. Die Taube sei verfolgt worden, entkam aber.

**Die Zeppelinangst in England.**

Berlin, 26. Januar. Die englischen Zeitungen sind der „Voss. Ztg.“ zufolge am letzten Sonntagabend vom Benfor angehalten worden. Der Grund der Zensurmaßnahmen scheint in den Berichten

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte garantiert reinen Herischdorfer Getreide-Korn nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants. Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

zu liegen, die die gesamte englische Presse in sensationeller Aufmachung über neue Zeppelinangriffe veröffentlichte. Man kann es verstehen, wenn die englischen Behörden diese Blätter nicht gern in die Welt hinausgehen lassen wollten, denn nichts spricht berechter für die Nervosität der Engländer als die Tatsache, daß ein einziges, noch dazu falsches Gerücht, das von einem Motorgeräusch irgendwo in England berichtet, eine Panik im ganzen Lande hervorruft. Direkt komisch wirkt die in einigen Blättern bereits enthaltene Berichtigung, daß es sich nur um einen Probeflug eines Hydroplanes handelte.

Die holländischen Blätter verspotten, wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ erfahren, wegen ihrer Zeppelinangst die Engländer, so daß z. B. der „Maasbode“ schreibt: Die Berichte der englischen Blätter waren in der Hauptsache den überspannten Nerven der Engländer zuzuschreiben, zum Teil scheinen sie aber auch aus der Luft gerissen zu sein.

wb. Berlin, 26. Januar. Nach dem Pariser Journal wurde die englische Stadt Manchester laut Bossischer Zeitung einige Tage vor dem Zeppelinbesuch durch eine feurige Kugel in Schrecken gesetzt, die abends durch den Himmelraum fuhr. Alles glaubte an das Herannahen eines Zeppelins und suchte sich zu retten. Es kam aber kein Luftschiff. Man hat jetzt in der Umgebung von Manchester einen 28 Pfund schweren Meteorstein gefunden. Infolgedessen hat die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß der vermeintliche Zeppelin nichts anderes war, als ein leuchtendes Meteor.

**Das Wichtigste.**

wb. Lyon, 25. Januar. Der „Nouveliste“ meldet aus Paris: Zum Schutze der Deputiertenkammer gegen einen Ueberfall durch deutsche Flieger wurde angeordnet, daß an dem Sitzungstage sechs französische Flieger das Kammergebäude ständig überfliegen.

Ob sie an der Front nicht nötiger gebraucht werden?

**Ein Schwindel.**

wb. Berlin, 25. Januar. Das Echo de Paris hat vor kurzem die Nachricht verbreitet, man habe bei dem Hauptmann von Falkenstein, der als Fliegeroffizier in der Nähe von Amiens herunterschossen wurde, eine Dienstnote vorgefunden, die besagte, daß seine Fliegerabteilung seit einiger Zeit nicht die von ihr erwarteten Erfolge erziele.

Wie wir dazu von unterrichteter Seite erfahren, sind die Leistungen der Fliegerabteilung des gefallenen Offiziers von seiner vorgesetzten Kommandobehörde in keiner Weise bemängelt worden. Die Meldung des Echo de Paris ist also frei erfunden.

**Der Heilige Krieg des Islam.**

**Im Kaukasus.**

wb. Konstantinopel, 25. Januar. Der Generalstab teilt mit: Infolge Unwetter kamen die militärischen Operationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstand. Der Feind, den wir in einem Teile unserer Front zurückwarfen, beschäftigt sich mit der Befestigung neuer Positionen, die er halten konnte.

wb. Konstantinopel, 25. Januar. Den Blättern zufolge sind zur Verstärkung der russischen Kaukasusarmee sibirische Truppen eingetroffen, die die Kälte besser ertragen können.

wb. Konstantinopel, 24. Januar. In einer Besprechung der militärischen Lage im Kaukasus stellt Tanin fest, daß die russischen Communiqués falsch oder übertrieben gewesen seien. Der Versuch der Russen, den linken Flügel der türkischen Armee in der Gegend östlich von Olth zu umgeben, sei vor der außerordentlichen Tapferkeit der türkischen Truppen gescheitert. Diese hätten den Boden, den sie auf russischem Gebiet besetzten, nicht aufgegeben. Sie hätten nur aus taktischen Gründen einige Punkte ohne irgend welche Bedeutung verlassen. Die russischen Verluste seit Beginn des Feldzuges seien mehr als doppelt so groß wie die türkischen. Der Gesundheitszustand und die Ordnung in der türkischen Armee seien vorzüglich.

wb. Konstantinopel, 26. Januar. (Antlich.) Aus Erzingan in Anatolien wird gemeldet, daß dort ein Zug russischer Gefangener, bestehend aus 32 Offizieren und 2400 Mann, eingetroffen sei. Nach ihren Aussagen haben die kürzlich nach dem Kaukasus gebrachten Truppen aus Turkestan in der letzten Zeit so schwere Verluste erlitten, daß zahlreiche Kompagnien nur noch 20 Mann stark sind.

**Die kanadischen Hilfstruppen.**

wb. London, 25. Januar. Die Times meldet aus Toronto: In Westkanada werden Reiterregimenter gebildet, die zusammen mit der britischen und australischen Kavallerie in Aegypten Dienst tun sollen.

**Griechische Schwindeleien.**

wb. Konstantinopel, 25. Januar. Die Agence Milli veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Einige griechische Blätter haben in der letzten Zeit gemeldet, daß osmanische Griechen in Aliwali (Kleinasiens) versolat werden, ja, daß einige getötet worden seien. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß diese Meldungen durchaus böswillige Erfindungen sind. Dies wird vom griechischen Metropolititen selbst bestätigt.

**Marokko.**

wb. Konstantinopel, 24. Januar. Taswir-i-Effiar veröffentlicht von dem marokkanischen Häuptling Abdul Malik einen dritten Brief, der aus Casablanca (arabisch: Dur-ul-Beida) hier eingetroffen ist. In dem vom 26. Muharrem (14. Dezember) datierten Brief schreibt Abdul Malik, der sich Emir von Marokko unterzeichnet, es sei ihm nach fünfzehntägigem Kampfe gelungen, Fes einzunehmen. Die Bevölkerung habe die marokkanischen Krieger mit großer Begeisterung und lebhafter Nahrung empfangen. Die Moscheen seien mit Gläubigen gefüllt gewesen, die Dankgebete verrichteten. Die Franzosen hätten versucht, auf der Flucht die Lebensmittel und Munitionsdépôts zu verbrennen, was ihnen aber nicht gelungen sei. Den Marokkanern sei reiche Beute in die Hände gefallen. Obwohl sie gegen die Franzosen in der Ebene zu kämpfen gehabt hätten, seien ihre Verluste unbedeutend gewesen, während die Franzosen 3500 Mann an Toten und Gefangenen sowie zahlreiche Verwundete verloren hätten. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial hätten sich mehrere Maschinengewehre und neun Geschütze, darunter drei große mit beträchtlichem Kaliber, alle in kriegstüchtigem Zustande, außerdem eine Menge Wagen und zwei Sanitätsabteilungen befunden. Die Bevölkerung der wiedereroberten Gebiete schloße sich den unter Abdul Malik kämpfenden Streitkräften an. Nach der Einnahme von Fes habe in der großen Moschee mit großem Gebränge die Verlesung des Fetwas stattgefunden, in dem namens des Sultans und des Khalifen der Heilige Krieg verkündet wird. Abdul Malik habe eine begeisterte Ansprache gehalten, in der er sagte, da der Khalif den Heiligen Krieg verkündet habe, hätten alle Gläubigen die Pflicht, daran teilzunehmen. Die Marokkaner sollten kämpfen, um ihr Land den Franzosen wieder zu entreißen, die sich dessen ungerechter Weise bemächtigt hätten.

**Die Haltung Rumäniens.**

wb. Berlin, 26. Januar. Die „Königliche Zeitung“ meldet den Berliner Morgenblättern zufolge: Am Sonnabend setzte der „Temps“ die Nachricht in die Welt, daß der deutsche Gesandte in Bukarest eine Einspruchsnote gegen die rumänischen Mobilisationsmaßnahmen überreicht habe, die schließlich einem Ultimatum gleichgekommen sei. Jetzt setze sich die französische Telegraphenagentur genötigt, zuzugestehen, daß die Meldungen erfunden sei. Hieraus gehe hervor, mit welchen Nachschäften unsere Feinde arbeiten, um Rumänien in den Krieg zu treiben.

**Die bulgarische und die deutsche Sozialdemokratie.**

wb. Prag, 25. Januar. Das heutige Mittagsblatt des sozialdemokratischen „Pravo“ veröffentlicht einen telegraphischen Bericht aus Sofia vom 24., wonach dort unter dem Vorhise Kirloffs eine große Volksversammlung stattfand, an welcher über 5000 Personen teilnahmen. Begeistert begrüßt sprach der deutsche sozialdemokratische Publizist Parvus gegen den Zarismus. Die Versammlung war vollkommen mit dem Standpunkte der deutschen Sozialdemokratie einverstanden. Die von dem Redner zum Ausdruck gelangte Anschauung, mit der sich die Versammlung einverstanden erklärte, ging dahin, daß Deutschland für die europäische demokratische Sache kämpfe und daß ein deutscher Sieg die einzige Garantie für die Selbständigkeit und nationale Entwicklung der Balkanstaaten sei. Die Versammlung sprach sich weiter für den Anschluß der Balkanstaaten an die Zentralmächte sowie für die Selbständigkeit und Freiheit der Ukrainer, der Polen und der Bewohner des Kaukasus aus.

**Der Fall der „Dacia“.**

Berlin, 25. Januar. Das „W. Z.“ meldet aus Amsterdam: Der Korrespondent der „Times“ berichtet aus Washington den Text der Mitteilung, die der englische Botschafter dem amerikanischen Auswärtigen Amt zu dem „Dacia“-Fall gemacht hat und deren zweiter Teil lautet: Es wird behauptet, daß die Ladung der „Dacia“ ausschließlich aus Baumwolle bestehe, die Eigentum amerikanischer Bürger sei. Ist dies richtig, so wird die englische Regierung, falls sie den Dampfer mit Beschlag belegt, die Ladung zu demselben Preise aufkaufen, den die Verkäufer von anderer Seite dafür erhalten hätten, oder auf Wunsch der Besitzer die Ladung kostenfrei nach Rotterdam weiterbefördern. — Hieran fügt der Korrespondent einen langen Artikel, in dem er unter anderem sagt: Der weiteren Entwicklung

des Falles wird hier mit einiger Besorgnis entgegen-  
gesehen. Das Entgegenkommen der Engländer wird wohl aner-  
kannt, aber es wird befürchtet, daß die Dossentlichkeit, die von dem  
internationalen Recht keine Abnung hat, und unsere Kontenber-  
postität jetzt schon unangenehm empfindet, in dem „Dacia“-Fall  
eine neue englische Eigenmächtigkeit erblicken  
könnte. Ob diese Befürchtungen berechtigt sind, wird sich wohl  
bald herausstellen. Die Erklärung des Votschasters mag einen  
guten Eindruck gemacht haben, es wäre aber zu wünschen, daß die  
Beschlagnahme so weit wie möglich von amerikanischen Ge-  
wässern entfernt und so unauffällig wie möglich vor sich  
ginge. Die Lage ist aber auf alle Fälle außerordentlich  
heikel.

### Portugal.

wb. London, 25. Januar. Das Reutersche Bureau meldet  
aus Lissabon von gestern: Reisende aus Portugal versichern, daß die  
Lage ungewöhnlich ernst sei. Dreihundert Offiziere  
hatten den Degen abgegeben zum Zeichen ihrer Solidarität  
mit dem Aufstande. Sie beschuldigten die Kameraden und  
weigerten sich, die Kaserne zu verlassen, wo sie sich als in Arrest  
besichtlich betrachteten. Es geschehe dies als Protest gegen  
den Kriegsminister, der früher Monarchist gewesen und  
jetzt zur republikanischen Partei übergegangen sei.

### Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wb. Brüssel, 25. Januar. Der Generalgouverneur  
hat durch eine Verordnung bestimmt, daß Angehörigen des deut-  
schen Reiches sowie nichtfeindlichen Staaten auf Antrag Sten-  
dung, Teilzahlung oder gänzlicher bzw. teilweiser Erlass der bel-  
gischen direkten Staats-, Provinzial- und  
kommunalen Steuern gewährt werden, falls der Abgaben-  
schuldner infolge des Kriegsausbruches genötigt war, seinen bel-  
gischen Wohnsitz oder Aufenthaltsort zu verlassen und dadurch  
wirtschaftlich so erheblich geschädigt ist, daß seine steuerliche  
Leistungsfähigkeit wesentlich gemindert erscheint. Anträge mit ein-  
gehender Begründung unter Beifügung der Steuerzettel und sonsti-  
ger Befolge sind an den Präsidenten der Zivilverwaltung der-  
jenigen Provinz zu richten, in der die Veranlagung erfolgt.

### Prinz Joachim.

wb. Berlin, 25. Januar. Prinz Joachim von Preußen konnte  
bis hierher den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten Er-  
holungsurlaub nicht antreten, da vor einigen Tagen erneut  
starke Fieber ausbrach.

### Kronprinz Rupprechts Dank an die Feldpost.

wb. Berlin, 25. Januar. Wie wir hören, hat das Arme-  
Oberkommando der 6. Armee unterm 5. Januar folgen-  
den Armeebefehl erlassen.

Die Erledigung des Weihnachts- und Neujahrs-Postverkehrs  
gibt mir Gelegenheit, dem Armeepostdirektor und sämtlichen Be-  
amten der Feldpost im Namen der Armee meine Anerkennung  
und meinen Dank für ihre pflichttreue, stille Arbeit zu sagen.

Die Feldpost, die bei Beginn des Feldzuges außerordentliche  
Schwierigkeiten zu überwinden hatte, hat gezeigt, daß sie allen  
billigerweise zu stellenden Anforderungen gerecht wird.

Im Besonderen verdient auch ihre freiwillige Teilnahme an der  
Bearbeitung des Paketverkehrs Anerkennung.

Der Oberbefehlshaber,  
Rupprecht,  
Kronprinz von Bayern.

### Die Reise des österreichischen Thronfolgers.

wb. Berlin, 25. Januar. Auf seiner Rückkehr aus dem Großen  
Hauptquartier traf gestern der österreichisch-ungarische Thron-  
folger auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. Main ein, kurz  
nachdem der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen von  
Burian von Berlin angekommen war. Der Thronfolger  
und Baron Burian hatten eine Unterredung, die etwa eine  
Stunde dauerte. Der Thronfolger setzte die Rückreise nach Wien  
im Sonderzug fort, der Minister reiste nach dem Großen Haupt-  
quartier weiter.

wb. Wien, 25. Januar. Erzherzog Karl Franz Joseph  
ist gestern abend mit Gefolge aus dem deutschen Hauptquartier hier-  
her zurückgekehrt und wurde heute vormittag vom Kaiser in  
Kubienz empfangen, die mehr als eine Stunde dauerte.

### Die Kriegswolle.

wb. Berlin, 25. Januar. (Amtlich.) Das königlich Preusi-  
sche Kriegsministerium Berlin hat der Vereinigung des  
Bollhandels, Leipzig, Fleischersplatz 1, den Ablass aller Arten  
Kammlinge, Wollabfälle und untergeordneter Wollsorten, die sich

nicht zur Herstellung von Militärtüchern und Erbsamungarn-  
stoffen eignen, übertragen, mit der Maßgabe, daß diese Wollen  
nur an solche Fabrikanten abgegeben werden dürfen, die den Nach-  
weis führen, daß sie die angeforderten Mengen nur zur Aus-  
führung von Seeresaufträgen benötigen. Diese Mengen  
dürfen den Bedarf für den jeweiligen Seeresauftrag nicht über-  
steigen. Die Festsetzung der Verkaufspreise erfolgt durch eine vom  
Kriegsministerium ernannte Kommission von Sachverständigen  
mit unparteiischem Obmann. Die gesamte Tätigkeit der Vereini-  
gung des Bollhandels und der Schätzungskommission untersteht,  
abgesehen von der Ueberwachung durch die Handelskammer in  
Leipzig, einem Kommissar des königlich Preussischen Kriegs-  
ministeriums.

### Verchiedenes.

wb. Berlin, 26. Januar. Das Befinden des Erbprinzen  
von Braunschweig ist, einer Privatmeldung des „Tage-  
blattes“ zufolge, wegen eines erneuten Influenzrückfalls zwar  
ernst, aber doch nicht besorgniserregend.

Berlin, 25. Januar. Aus München wird dem „B. Z.“ gemel-  
det: Hier hat sich ein Verein für ein bayerisches Kriegs-  
heldenheim gebildet, der den Kriegsinvaliden, ohne Rücksicht  
auf das Religionsbekenntnis, in einem zu errichtenden großen  
Heime ein sorgenfreies Leben bieten will.

### Deutsches Reich.

— Seit Sonntag ist der Personenverkehr Ostrowo-  
Lodz aufgenommen worden, so daß man nun auf deutschen  
Bahnen von Lodz nach Pille verkehren kann.

— Die Verkehrsereignisse der preussischen  
Staatsbahnen zeigen eine weitere erfreuliche Stei-  
gerung. Von den Einnahmen des Vorjahres gingen einschließ-  
lich derjenigen aus den Militärtransporten seit dem Kriegsaus-  
bruch ein: im Personenverkehr 1914 im August 56,51 Prozent, im Sep-  
tember 49,59 Prozent, im Oktober 61,80 Prozent, im November  
75,36 Prozent, im Dezember 78,12 Prozent; im Güterverkehr 1914  
im August 41,25 Prozent, im September 68,73 Prozent, im Ok-  
tober 79,67 Prozent, im November 81,41 Prozent, im Dezember  
95,44 Prozent. Die Zahl der Arbeitstage war im Dezember dem  
Vorjahre gleich. Die Einnahmen aus den Militärtransporten  
stellten sich im Dezember im Personenverkehr auf nur 5,78 Prozent,  
im Güterverkehr auf nur 4,54 Prozent. Um so erfreulicher ist es,  
daß gleichwohl die ausschlaggebenden Ein-  
nahmen aus dem Güterverkehr über 95 Prozent der vorjährigen  
Einnahmen erreichten, also fast normal waren. Es ist dies ein  
Zeichen für das starke wirtschaftliche Leben in unserem Vaterlande  
trotz des schweren Krieges.

— Dem Generalleutnant Mook, bisher Kommandeur der  
16. Reservebrigade, ist der Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern  
verliehen worden.

— Im Reichsanzeiger wird heute eine königliche Ver-  
ordnung, betreffend die Förderung des Wiederauf-  
baus der durch den Krieg zerstörten Ortschaften in der  
Provinz Ostpreußen, und eine königliche Verordnung  
über die Abklärung der Schonzeit für weibliches  
Rehwild, Fasanhennen und Hasen veröffentlicht.

— Nach einer am 16. Januar vorgenommenen Zählung sind  
an diesem Tage aus dem Deutschen Reich 7 989 940 Feldpost-  
briefsendungen nach dem Felde abgegangen, nämlich  
4 304 770 portofreie, also meist bis 50 Gramm schwere Briefe und  
Postkarten und 3 685 170 schwerere frankierte Feldpostbriefe und  
Feldpostbündchen. Davon rührten her aus dem Reichspostgebiet  
6,6 Millionen, aus Bayern rund 1 Million, aus Württemberg  
rund 0,4 Millionen Sendungen.

### Tagesneuigkeiten.

wb. Zugzusammenstoß. Bei der Personenhaltestelle Schi-  
mich in Mähren wurde gestern morgen ein Arbeiterzug bei der  
Ausfahrt von einem einfahrenden Güterzug infolge Ueberfahrens  
der Deckungssignale gestreift, wobei drei Personen getötet und  
mehrere verletzt wurden.

Gegen Jaber und Turkos. In dem Feldpostbrief eines  
Düsseldorfers, den der „Düsseldorfer General-Anzeiger“ veröffentlicht,  
finden wir folgende interessante Einzelheiten: „... Mit der Zeit hat  
sich hier eine richtige unterirdische Stadt ausgebaut. Es sind richtige  
Straßen. Vorgestern Nacht versuchten die Franzosen einen Durch-  
bruch. Da kamen sie aber schon an! Ich hatte gerade meine Wache  
angetreten, als ich plötzlich Schatten auf dem Höhentamm sich bewegen  
sah. Da ich meiner Sache aber nicht ganz sicher war und meine Ka-  
meraden nicht unnötig wecken wollte, ließ ich den Pionier, der uns  
nachts zugeteilt ist, eine Leuchtrakete abschießen. Raun ging die  
Pistole los, da erhoben sich kurz vor den Drahtverhauen unzählige  
schwarze Gestalten, die sich vorgeschlichen hatten. Das war ein Fressen  
für unsere Maschinengewehre. Sofort eröffnete ich Reihenfeuer. Zu  
zielen brauchte ich nicht erst lange, denn das Gewehr ist stets auf den  
Drahtverhau eingestellt. Das Feuer hatte furchtbar unter den An-  
greifern gewütet. Morgens hingen die ganzen Drahtverhau voll von

den armen Teufeln, so daß es uns selber leid tat, denn die Turkos werden mit Gewalt vorwärts getrieben. Einigen Angreifern gelang es dennoch, bis an unsere Gräben heranzukommen. Um die Wirkung des Feuers zu beobachten, sah ich durch den Spalt des Stahlstuhlschiffes. Da sah ich plötzlich über der Brüstung eine Gestalt auftauchen. Ich feuerte sofort meine Pistole, die vor mir auf der Brüstung schußbereit lag, auf den Kerl ab und konnte ihn daraufhin in den Graben hineinziehen. Wir vermuteten in ihm einen Turko. Beim Hellwerden sahen wir aber zu unserem Erstaunen, daß es ein Inder war. Es war der erste, den wir zu Gesicht bekamen. Zuerst nahmen wir an, daß die Inder nur auf dem rechten Flügel seien. Sie scheinen aber jetzt auf der ganzen Linie verteilt zu sein. Die Pioniere haben am andern Tage bis zum Mittag gearbeitet, um die toten Inder und Turkos aus den Drahtverhauen zu entfernen. Es muß ein ganzes Bataillon gewesen sein, denn es wurden über 700 Leichen gezählt. Dazu kommen noch 150 verwundete und 70 unverwundete Gefangene, die wir aus den Drahtverhauen holten. Viele dürften also nicht entkommen sein.

## Lokales und Provinzielles.

Sirschberg, 27. Januar 1915.

### Wettervoransage

der Wetterdienststelle Breslau f. d. 27. Januar 1915:  
Mildes Frostwetter, auch noch Schnee.

### Brot und Fleisch.

wb. Berlin, 25. Januar. (Amtlich.)

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl sowie eine Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen.

Die Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl bringt mit dem Beginn des 1. Februar 1915 eine Beschlagnahme der im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl. Gewisse Ausnahmen von der Beschlagnahme, insbesondere für die zusammen einen Doppelzentner nicht übersteigenden Vorräte, sind vorgesehen. Infolge der Beschlagnahme ist (mit einzelnen Ausnahmen) die Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen verboten und jede rechtsgeschäftliche Verfügung über sie nichtig. Die erwähnten Ausnahmen betreffen das in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der Angehörigen der Wirtschaft und des Gesindes, sowie der Naturalberechtigten erforderliche Brotgetreide in bestimmter Höhe, sowie das Saatgut, ferner sind gewisse Ausnahmen vorgesehen für Säндler und Handelmöhlen, Bäcker und Konditoren in beschränktem Umfange. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist eine Anzeigepflicht vorgesehen, der bis zum 5. Februar zu genügen ist. Das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten soll durch die Enteignungsanordnung der zuständigen Behörde auf die Person übergehen, zu deren Gunsten die Beschlagnahme erfolgt ist. Die Verordnung legt sodann den Mühlen die Verpflichtung zur Vermahlung des ihnen zugewiesenen Getreides auf und regelt im einzelnen den Mahlverkehr. Für die Regelung des Verbrauchs wird eine Reichsverteilungsstelle errichtet, die die Aufgabe hat, mit Hilfe der Kriegs-Getreide-Gesellschaft für die Verteilung der vorhandenen Vorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte zu sorgen. Auf Getreide oder Mehl, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Auf vom Auslande eingeführtes Getreide finden auch die Höchstpreise keine Anwendung. Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr in der Zeit vom Beginn des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 ist verboten. Geschäfte, deren Inhaber sich in Befolgung der ihnen obliegenden Pflichten unzuverlässig zeigen, können geschlossen werden.

Die Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten legt den Städten und den Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung auf, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicherzustellen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung kann den Gemeinden oder einem Dritten

das Eigentum an Schweinen übertragen werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

\* \* \*

wb. Berlin, 25. Januar.

Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung betreffend die Beschlagnahme des Brotgetreides:

Durch Beschluß des Bundesrats vom heutigen Tage ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. In Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Das gesamte Brotmehl wird auf die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung verteilt werden; die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überwiesenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann und daß andererseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer voll ausreichen.

In der ersten Uebergangszeit werden sich Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber bald und sicher überwunden werden.

Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingreift, als alle anderen bisher vom Bundesrat während des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Erbruch der neuen Ernte sicherzustellen, und ist damit eine staatliche und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sparsamen Verbrauch unserer an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten; insbesondere haben sie nicht vermocht, eine Verfüterung des Brotgetreides wirksam zu verhindern. Zur Erreichung des Zieles blieben nur zwei Wege: entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Brotgetreidepreise, deren starker Druck den Verbrauch eingeschränkt und namentlich die Verfüterung ausgeschlossen hätte, oder die Beschlagnahme aller Brotgetreidevorräte und ihre Verteilung an die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke in der Kriegszeit eine weitgehende Verteuerung des Brotes zu ersparen, haben die Bundesregierungen sich für den zweiten Weg entschieden.

Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt ist; sie gewährleistet uns eine ausreichende Broternährung bis zur neuen Ernte; sie macht unser Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesieglich.

Die unbedingt notwendige genaue und zuverlässige Ausführung der Bundesratsverordnung wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die bewährten Organe unserer Selbstverwaltung große Anforderungen stellen. Wir hegen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen und zu jedem einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der willigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewissenhafteste Befolgung der Anordnungen über die Angabe seiner Vorräte, über das unbedingte Unterlassen jeder Verfüterung von Brotgetreide usw. eine ernste und heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm — ganz abgesehen von der ehrenrührigen Gefängnisstrafe — eine schwere sittliche Schuld aufbürden würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf Lebensgewohnheiten und persönliche Interessen zurücktreten.

Der vaterländische Geist und der feste Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau im engeren und weiteren Vaterlande

auch hier gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun werden. Wie unsere todesmutigen Truppen draußen auf der Wajhlstatt, so wollen und werden auch wir Daheimgebliebenen zu unserem Teil den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre siegreich durchhalten.

Berlin, den 25. Januar 1915.

Das Staatsministerium.

von Bethmann Hollweg. Delbrück. von Tirpit.  
 Weseler. von Breitenbach. Sydow.  
 von Trott zu Solz. Frhr. von Schorlemer. Lenke.  
 von Loebell. Kühn. von Jagow. Wild von Hohenborn.

wb. Berlin, 26. Januar. Zu den staatlichen Vorkehrungen gegen Brot- und Fleischnot sagt das „V. L.“: Prüft man die Frage, ob so einschneidende Bestimmungen notwendig waren, so muß man zu einer Bejahung kommen, denn gleichviel, ob unsere Vorräte relativ groß oder klein sind, eine weitgehende Fürsorge für die Zukunft war notwendig und es ist nur zu bedauern, daß man sich erst mit kleinen Maßregeln abgegeben und dadurch kostbare Ware vergeudet hat.

Das ist ein ungerechter Vorwurf. Schuld war das Publikum, das für die ersten Maßnahmen absolut kein Verständnis zeigen wollte.

wb. Berlin 26. Januar. In der „Vossischen Zeitung“ wird von George Bernhard geschrieben: Da die Vernunft viel zu vieler ver sagt hat, bleibt kein anderes Mittel als der Zwang. Daß der Zwang schon jetzt ausreicht wird, ist gut, denn noch sind unsere Vorräte im Lande so zahlreich, daß das jetzige schnelle Eingreifen der Regierung nur die tröstliche Gewißheit zu wecken vermag, daß wir wirklich mit unseren Vorräten bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nicht nur die Gemeinden, auch die wirtschaftlichen Verbände des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft werden sicherlich ihr Möglichstes tun, ihre Pflicht zu erfüllen, die augenblicklich im Interesse der Allgemeinheit liegt. Nach der glänzend durchgeführten Organisation aller unserer Stände und Berufe wird der Plan unserer Feinde zu schanden werden, Deutschland, das durch Kanonen und Flinten nicht zu besiegen ist, durch den Hunger auf die Knie zu zwingen.

wb. (Lebensmittelversorgung.) Die sieben vom Bundesrat beschlossene Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl enthält eine Bestimmung, die besondere Beachtung verdient. Es ist nämlich in der Zeit von Beginn des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr verboten. Ein Zuwiderhandeln gegen dieses Verbot ist unter hohe Strafe gestellt. Nicht verboten sind nur Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren.

\* (Ausländer,) die legitimationspflichtig sind, werden darauf hingewiesen, daß am 31. dieses Monats die Frist für den unentgeltlichen Umtausch der Arbeiterlegitimationskarten abläuft. Wer nach dem Ablauf dieser Frist die Erneuerung seiner Karte beantragt, muß die für den hiesigen Bezirk vorgeschriebene Gebühr von 2 Mark bezahlen. Die hier arbeitenden Ausländer wollen daher in ihrem eigenen Interesse sofort den Umtausch ihrer Karten in dem Einwohner-Meldeamt (Stadthaus) beantragen. Gleichzeitig seien die Ausländer nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich immer bald jeden Arbeitswechsel unter Vorlegung der von ihrem Arbeitgeber gegebenen Entlassungsbescheinigung von der betreffenden Ortspolizeibehörde bescheinigen lassen. Das Grenzamt tauscht die Karten der Arbeiter, bei denen diese Bescheinigungen fehlen, nicht unentgeltlich um, sondern verlangt die nachträgliche Einziehung der Gebühr.

d. (Der Ortsverband der Gewerksvereine im Riesengebirge) hielt Sonntag Nachmittag im „Goldenen Schwert“ hier die erste diesjährige Verbandsversammlung ab. Laut Feststellung waren 12 Ortsvereine und zwar fünf aus Hirschberg, drei aus Warmbrunn, zwei aus Schmiedeberg, je einer aus Cunnersdorf und Berthelsdorf mit 13 Delegierten vertreten, es fehlten Vertreter der Ortsvereine Petersdorf und Merzdorf-Mudelsdorf. Aus den Tätigkeitsberichten geht hervor, daß Arbeit den Verbänden entsprechend ziemlich ausreichend da ist, wenn auch ein Stillstand nicht ganz unmöglich sei. Andererseits wurde geltend gemacht, daß versucht werde, in einzelnen Betrieben die Löhne herabzubringen. Da eine Lohnbewegung zur Zeitzeit ausgeschlossen sei, auch nicht beabsichtigt werde, hofft man im günstigen Wege, eventuell durch Eingaben an die Militärbehörde Wandel zu schaffen. — Gegen 1/5 Uhr eröffnete der Vorsitzende die verbandsmäßig gut besuchte Ortsverbandsversammlung. Nach dem Jahresbericht gehören dem Ortsverbände 14 Ortsvereine mit 450

Mitgliedern an; 150 stehen im Felde, wovon vier gefallen sind. Die Verbandsstätigkeit war bis zum Kriegsausbruch eine rege. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß auf den in letzter Verbandsversammlung zu Schmiedeberg gefassten Beschluß, den Zentralrat der Deutschen Gewerkvereine um Bewilligung von Unterstützungsgeldern an Kriegerfamilien zu ersuchen, der Bescheid ergangen ist, daß dies den Ortsverbänden bezw. Hauptvorständen der einzelnen Ortsvereine überlassen werden müsse. Die Mehrzahl der Hauptvorstände hat auch Unterstützungsgelder angewiesen. Nach dem Rechnungsabschluss hat die Verbandskasse 51 M., der Wahlfonds 189 M., die Vergütungskasse 42 M., der Fahnenfonds 4 M. Bestand. Das Verbandsvermögen beträgt 288 Mark. Als Verbandskassierer wurde neu Mitglied Walbe-Cunnersdorf, als Verbandschriftführer Mitglied Menzel-Dirschberg ebenfalls neugewählt.

wb. (Berkehr mit deutschen Zivilgefangenen in Rußland.) Nach einer Erklärung der russischen Regierung ist den in Rußland internierten deutschen Zivilgefangenen nunmehr der Briefverkehr durch Vermittelung des Kriegsgefangenenbüros beim Russischen Roten Kreuz in St. Petersburg gestattet.

Es empfiehlt sich, Briefe für internierte Deutsche in Rußland unter folgender Adresse zur Post zu geben: „A la Société de la Croix rouge russe (bureau central de renseignements sur les prisonniers de guerre) à Pétrograd für den deutschen Zivilgefangenen (folgt Name) in (möglichst genauer Adresse).“

Vorliegendes bezieht sich nicht auf die Korrespondenz mit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland, für die die bekannten besonderen Bestimmungen bestehen.

\* (Das städtische Orchester) veranstaltet heute Mittwoch früh 8 Uhr eine Turmmusik und mittags 12 Uhr eine Marktmusik am Platz vor dem Rathaus. Gespielt werden der Zeit entsprechende patriotische Sachen.

\* (Die Nähstube im Kantorhause,) die den Frauen unserer Krieger und den durch den Krieg in ihrem Brotverdienst geschmäleren Frauen und Mädchen die schwere Zeit durch lohnenden Verdienst erleichtern will, beschäftigt zurzeit 200 Arbeiterinnen: Strickerinnen und Näherinnen, Heimarbeiterinnen und solche, die in der Nähstube selbst die Arbeit leisten. Gute Löhne lassen sie Freude an der Arbeit finden, doch müssen manche um Beschäftigung Bittende leider abgewiesen werden, um ihre Zahl nicht ins Ungemessene zu steigern. An Aufträgen von Militär- und Zivilbehörden fehlt es nicht, aber die Unterhaltung der Stube kostet Geld; jede Zuwendung von Vorräten wird daher gern angenommen. So ist es freudig zu begrüßen, daß sich die Singakademie in den Dienst der Sache stellt und zum Besten der Nähstube Donnerstag Abend in der Oberrealschule ein Konzert veranstaltet. Möge der Kasse der so segensreich wirkenden Einrichtung ein schöner Betrag zufließen. Daß der Besuch des Konzertes lohnend ist, dafür bürgen wohl die Namen der auf dem Programm genannten Künstler, sowie der von Musikdirektor Niepel und seines Chores.

\* (Wer Brotgetreide verfüttert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

§ (Schlesischer Lehrertag in Liegnitz.) Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins hielt in Liegnitz unter Beteiligung seiner Mitglieder aus allen drei schlesischen Regierungsbezirken eine Sitzung ab. Hinsichtlich der für Pfingsten 1915 in Aussicht genommenen Allgemeinen Schlesischen Lehrerversammlung mit dem Tagungsort Liegnitz wurde beschlossen, die Versammlung erst in den Herbstferien dieses Jahres abzuhalten, falls bis dahin der Krieg beendet sein sollte; andernfalls erst Pfingsten 1916.

§ (Sechs Söhne dem Vaterland geopfert.) Der Rutscher Buczet in Gleiwitz hat insgesamt 18 lebende Kinder. Davon stehen bezw. standen elf Söhne im Felde. Sechs erlitten bis jetzt den Heldentod: zwei auf See, zwei in Ostpreußen, einer bei Czestochau und einer in Frankreich. — Fünf Söhne im Felde hat Pastor Kohn in Leipe, Kr. Sauer.

U. S. (Zu den Lazaretten) findet am Mittwoch eine Kaisergeburtstagsfeier statt. Eine größere Veranstaltung ist für das Lazarett II (Kunst- und Vereinshaus) vorgesehen. Hier werden zu dieser Feier, welche nachm. 3 Uhr beginnt, Garnisongeistlicher Pastor Mücke und Kaplan Franke Ansprachen halten. Um 5 Uhr wird unter Leitung des Lehrers Scharf die Gesangsabteilung der Volksschule I unsere Verwundeten durch Vorträge wieder erfreuen.

—SS— (Ein Lebenszeichen aus Japan.) Von dem in japanischer Gefangenschaft befindlichen Erich Fischer, dem einzigen Sohne des Tischlermeisters Fischer in Friedersdorf am Queis im Kreise Lauban, hat nun die Familie ein Lebenszeichen erhalten. In dem am 30. November von Tokio abgegangenen Briefe heißt es: „Nach dem Tode, an dem Tsingtau gefallen war, wurden wir mit einem japanischen Dampfer nach Ujima gebracht und von da mit der Eisenbahn nach Tokio befördert. Hier sind wir in einem japanischen Tempel untergebracht und haben eine sehr gute Behandlung.“

\* (Verlängerung der Schutzzeit für Hasen.) Auf Anordnung des Landwirtschaftsministers ist die Schießzeit für Hasen durch Notverordnung bis 31. Januar verlängert worden.

† (Die Freiwillige Turner-Feuerwehr) hielt anstelle eines Stiftungsfestes, zugleich als Vorfeier für Kaisers Geburtstag, im „Schwarzen Adler“ einen Festappell ab. Erster Branddirektor Beer gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Er sprach allen Kameraden, die bei jedem Ruf die übernommenen Pflichten als Feuerwehr erfüllen, seinen Dank aus. Ein dreifaches Gut Wehr wurde auf das Weitergehen des Korps ausgebracht. Daraufhin mahnte der Redner zur sorgfältigen Ausübung des Sonntagsnachtsdienstes und zur öfteren regelmäßigen Kontrollierung der elektrischen Alarmklingelleitung. Der Antrag, die Leitung zwischen Polizeiwachstube und Feuerwehrhaus täglich nachzusehen, fand Annahme. Nach dem Bericht des Branddirektors Ludwig über die Spendung von Liebesgaben an unsere Kameraden im Felde trat die Versammlung in die Kaisergeburtstagsfeier ein. Nach einem Prolog rühmte der Vorsitzende die ritterlichen Tugenden unseres Herrschers. Auf ihn erscholl ein kräftiges Gut Wehr und „Heil dir im Siegertranz“. Vorträge und Gedichte und patriotische Lieder wechselten ab. Auch der vielen Totenopfer, die der Krieg forderte, wurde ehrend gedacht.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten Offiziersstellvertreter Ingenieur Mag Richter aus Hirschberg, Unteroffizier Alfred Springer aus Hirschberg und Feldwebel Blasig aus Krummhübel.

d. Cunnorsdorf, 25. Januar. (Der Männergesangverein) hielt Freitag im Gerichtsfreischam die Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat der Verein 33 aktive und 64 inaktive Mitglieder. Der Rechnungsbericht 1914 schließt ab mit einem Barvermögen von 401 Mark sowie 700 Mark Inventarvermögen. Der Verein beteiligte sich am Sängertag des Niederschlesischen Bundes am 5. Juli in Görlitz. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

□ Warmbrunn, 25. Januar. (Ein Kriegsabend) war wieder am Sonntag vom Gewerbeverein im Saale des „Weißen Adlers“ veranstaltet worden. Leider mußten viele auf den genussreichen Abend verzichten, da bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Saal überfüllt war. Nach einer Begrüßungsansprache des Gewerbevereinsvorsitzenden Schmidt eröffnete der Kinderchor der katholischen Schule die Feier durch den Vortrag einiger Chöre. Darauf folgte der Vortrag des Pfarrers Klug. Ausgehend von dem Gedanken „Gottes Spuren im Weltkriege“ legte er klar, wie der Krieg auf den Menschen eingewirkt habe. Die weiterhin folgenden Kinderchöre zeigten von einer vorzüglichen Einstudierung. Zum Schluß wurde noch eine große Anzahl Lichtbilder vorgeführt. Mit einem Hinweis auf den Geburtstag des Kaisers und dem Gesang der Nationalhymne wurde der Abend beschlossen.

h. Giersdorf, 26. Januar. (Kriegsabend.) Der Sonntag Abend im Saale von Dämmers Gasthof abgehaltene Kriegsabend war wieder recht zahlreich besucht. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Lehrers Steineri-Märzdorf über: „Englands Weltvostil und sein Daß gegen Deutschland“. Redner beleuchtete den Grundcharakter der Engländer, welche von jeher ohne Bedenken in der Wahl ihrer Mittel bemüht waren, sich auf Kosten anderer Völker zu bereichern. Der Redner erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. Gemeinsamer Gesang patriotischer Lieder, mehrere Vorträge eines neu gegründeten Männerquartetts, zwei Solovorträge von Fräulein Krusche und einige zeitgemäße Gedichte von Fortbildungsschülern vorgelesen boten angenehme Abwechslung. Zum Schluß verlas Pastor Goeck noch einige Feldpostbriefe. Der Abend schloß mit einem gemeinsamen Gesang.

k. Betersdorf, 25. Januar. (Militärverein.) Sonntag nachmittags fand im Gasthof „Zum Faden“ die Generalversammlung des Militärvereins statt. Der Verein zählt gegenwärtig 277 Mitglieder. Zur Fahne einberufen sind 116 Mitglieder, von denen vier den Feldentod starben. Die Einnahmen des Vereins betragen 1856 Mk., die Ausgaben 1607 Mk., so daß ein Bestand von 248 Mk. vorliegt. Das Vereinsvermögen beträgt insgesamt 4441 Mk. Unter den Ausgaben befindet sich ein Posten von 949 Mk. für Liebesgaben. Zu Kaisers Geburtstag findet ein Festattendienst in der evang. Kirche und im Anschluß daran ein Gedenkfeier für gefallene Vereinsmitglieder statt.

l. Krummhübel, 26. Januar. (Verschiedenes.) Am Sonnabend fand das letzte Wettrodeln statt, bei dem sich 18 Damen und 7 Herren beteiligten. Bei der Preisverteilung erhielten von den Damen Frau Schlesiinger den ersten, Fräulein Schmidt den zweiten und Frau Müller den dritten Preis. Von den Herren erhielten Meininger-Pochardt den ersten, Krüßl den zweiten und Bod den dritten Preis. — Gektern unternahm der Führer der hiesigen Jugendwehr einen Ausflug mit den jungen Leuten auf Schneeschuhen nach den Schwarzen Böhren und der Teichmannbaude. Der über Nacht eingetretene gelinde Frost schaffte eine glatte Bahn. — In der Parodie Arnsdorf-Krummhübel sind 1914 128 Kinder geboren und getauft worden. Getraut wurden 19 Paare, darunter zwei Kriegstraunungen. Es starben 78 Personen. Konfirmiert wurden 81 Kinder. Das Abendmahl empfingen 1396 Personen. 15 Männer starben den Heldentod fürs Vaterland. — Die Rodehähnen von der Hampel- und Prinz-Heinrich-Baude nach Krummhübel sind infolge des Frostes und des geringen Reuschnees jetzt in vorzüglichster Ordnung.

\* Berthelsdorf, 26. Jan. (Landwirtschaftlicher Lokalverein.) Bezüglich der Unterstützung der Landwirte Ostpreußens mit Saatgut schlägt die Landwirtschaftskammer den Lokalvereinen vor, auf die bisher erhaltenen Mengen Saatgut zu Gunsten der Notleidenden zu verzichten; weiter wurde angeregt, in den Lokalvereinen Hafer in kleineren Mengen zu sammeln und nach Ostpreußen zu senden. Die Vertrauensmänner sollen die Gaben feststellen und an den Vorsitzenden der Kreiskommission abführen. Hierauf hielt Direktor Scholz-Goldberg einen Vortrag: „Die landwirtschaftlichen Verhältnisse der uns feindlichen Länder Frankreich und Belgien“. In Frankreich ist die landwirtschaftliche Produktion sehr bedeutend, begünstigt von mildem Klima, der nahen Meeresküste und des Golfstroms. Die Bodenverhältnisse zeigen große Verschiedenheit. Die Landwirte sind fleißige, gärtnerisch veranlagte Leute. Die Verkehrrsverhältnisse liegen ebenfalls günstig. Von Getreidearten wird Weizen am meisten angebaut. Die Viehzucht hat sich in letzter Zeit sehr gehoben, Frankreich braucht keine Einfuhr. Besonders blüht die Pferdezucht. Auch Belgien ist landwirtschaftlich weit vorgeschritten, hat gute Verkehrrsverhältnisse und günstiges Klima mit reicheren Niederschlägen. Der Boden ist an der Meeresküste mager. Vorzüglich bewirtschaftet ist Brabant. Der Schwerpunkt liegt in der Viehhaltung, wo vorzügliche Weiden verfügbar sind. Die Pferdezucht ist der Glanz und Ruhm Belgiens. Ausgedehnt ist der Industriebetrieb. Alles in allem ist Belgien ein reiches Land. — Beifall folgte den Ausführungen. Bei der nächsten Sitzung wird ein Vortrag über Obstbaumzucht gehalten werden.

n. Lähm, 25. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) Der bisherige Stadtverordnete-Vorsteher Sauer, dessen Stellvertreter Kaufmann Hanke, sowie Schriftführer Amtsgerichtsekretär Fischer, dessen Stellvertreter Kaufmann Otto Seifert wurden wiedergewählt. An Weihnachtsgratifikationen wurden mehreren Anwesenden in der Stadtverwaltung für Mehrarbeit 150 Mark bewilligt. Die Prämie für Gebäudeversicherung des Bachsmannschen Hauses, dessen Besitzer sich im Felde befindet, wurde von der Sparkasse vorauslagt. Die Rechnung für die Versorgung der Rathhausuhr wurde genehmigt, ebenso die Arztrechnung für eine Ortsarme und die für ausgeführte Hausanschlüsse, während die Rechnung von Baumeister Dittmann über geleistete städtische Arbeiten einer Prüfung unterzogen werden soll. Der städtische Steinbruch am Aienberge wird dem Speibitzer Brenzel verpachtet. Ein Vortrag hierüber wird noch abgegeschlossen werden. Betreffs der Fleischversorgung nach der Ministerialverfügung wird beschlossen, dies den hiesigen Fleischern zu überlassen, da für die Stadt die erforderlichen Räumlichkeiten fehlen. Dem Gesuch des Forstverwalters Soben um Gewährung einer Weihnachtsgratifikation wird entsprochen. Das Schreiben des Kreisaußschusses betreffend Uebernahme der Amtsgeschäfte des Amtes Wieselental durch den Bürgermeister Haller wird dahin beantwortet, daß von der Stadtverwaltung die Genehmigung erteilt wird. Ferner wurde beschlossen, daß die elektrische Stromabgabe an die evangelische Kleinkinderschule zum Selbstkostenpreise erfolgen soll.

m. Löwenberg, 26. Januar. (Verschiedenes.) Bei der Kreiskommunalkasse sind für das rote Kreuz bis jetzt 47 482 Mk. an Beiträgen eingegangen, und zwar für die Krieger 31 605 Mk., für die Familien 14 947 Mk., für die Zentralkasse zur Fürsorge für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Krieger 929 Mk. Die Firma Wilhelm Hanke hier beabsichtigt in nächster Woche den Nachtbetrieb ihrer Mühlenwerke bis auf weiteres einzustellen. Wahrscheinlich erfolgt die Maßnahme weil gegenwärtig mit dem Getreideverkauf zurückgehalten wird. — Der Taubenmarkt findet am 8. Februar hier statt. — Zum Pastor an der evang. Kirche in Probsthain wurde Pfarrvikar Graube aus Deutsch-Sammern Sr. Frohnitz, gewählt.

n. Löwenberg, 26. Januar. (Für die gestorbenen Krieger) in den hiesigen Lazaretten wurde ein Ehrenplatz auf dem Friedhofe bewilligt.

o. Landeshut, 26. Januar. (Der erste Lazarettzug) traf gestern Abend auf hiesigem Bahnhofe mit etwa 70 Kranken ein, die aus den Karpathen kamen. Der Lazarettzug hatte die Kranken aus Wien abgeholt, wo sie bisher gelegen hatten.

p. Greiffenberg, 26. Januar. (Unfall.) Böttchermeister Hilbig aus Goldentraum wurde durch eine scheinbare Kugel unglücklich gegen einen Zaunständer geschleudert, daß ein Nagel des Pfahles ihm ins Auge drang und dieses fast ganz herausriß. Der Schwerverletzte fand im Greiffenberger Krankenhaus Aufnahme. Kürzlich verlor er einen Sohn in Frankreich durch den Heldentod.

q. Waldenburg, 24. Januar. (Zwei Opfer eines Eisenbahnunglücks,) welches einen Truppentransport vom 50. Infanterie-Regiment in Frankreich betraf, sind auch aus hiesiger Gegend zu beklagen. Es erlitten den Tod bei dieser Gelegenheit ein Sohn des Weichenwächters Mai in Volksitz und ein Sohn des Hausbesizers Söptner in Fröhlichsdorf.

r. Görlitz, 26. Januar. (Der Vortrag des Reichstagsabgeordneten Justizrat Dr. Ablass) über seine Kriegsgefangenschaft in Rußland, zu dem der Freisinnige Verein am Sonnabend eingeladen hatte, fand, wie der R. Görl. Anz. berichtet, ein so großes Interesse, daß der Saal des Europäischen Hofes schon vor der angefesten Zeit gefüllt war und sehr viele an den Türen wieder umkehren mußten. Insbesondere hatten sich viele Freunde und alte Bekannte des Redners eingefunden, die während seiner Kriegsgefangenschaft ernstlich mit seinen, hier in einer befreundeten Ba-

milie untergebrachten Kindern um ihn gebangt und nach langen Wochen anländer Ungewißheit die Nachricht von seiner glücklichen Heimkehr freudig aufgenommen hatten. Diesem Gefühl gab der Vorsitzende des Freisinnigen Vereins, Oberingenieur S o n d e r m a n n, in kurzen Worten Ausdruck, worauf Justizrat Dr. A b l a s von seinen Erlebnissen in Rußland erzählte. Aber dieser hochinteressante, von poetischen Schilderungen und padenden Episoden durchflochtene Bericht, der von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall entgegengenommen wurde, war mehr als eine Reiserzählung voll dramatischer Spannung. Aus dem Einzelgeschick des Redners und seiner Gattin wurde eine Schilderung des ganzen bedrückten Deutschland in Rußland, und aus dieser eine furchtbare Anklage gegen die russische Regierung. Was Dr. Ablas an authentischem Material über die Kriegsgefangenschaft der Deutschen im Reiche des Zaren vorbrachte, war grauhaft und konnte nur gemildert werden durch den Gedanken, daß die Sühne dafür kommen wird, und durch das, was der Redner über das treue Zusammenhalten der Deutschen in Rußland zu erzählen wußte, über ihre schnell organisierte Hilfsätigkeit und ihr auch in trübsten Stunden mit zähem Entschlusse durchgeführtes Bestreben, nur ja nicht vor ihren Feindern gedemütigt zu erscheinen. Wie eine blutige Verbühnung klingt es, wenn, wie Dr. Ablas berichtete, jetzt das russische Note Kreuz sich bei der Großherzogin von Baden über die Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland beschwert hat, und es ist erfreulich, daß das vom Fürsten Habsfeldt daraufhin eingeforderte Material des Redners bei der Beantwortung dieser Beschwerde eine Rolle spielen wird. Die Rede Dr. Ablas war ja gewiß, wie es die Umstände geboten, keine politische, aber es steckte doch mehr Politik — oder wenigstens mehr politische Reime darin, als auf den ersten Blick erscheinen mochte. Und daß die am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen auch ins Praktische überleht und für das deutsche Volk nutzbringend verwertet werden, dafür bürgt die Persönlichkeit des Reichstagsabgeordneten Dr. Ablas. Nur ein einziges Mal spielte der Redner auf parteipolitische Verhältnisse an, indem er auf die von den hiesigen Impsgegnern gegen Sanitätsrat Dr. Mugau vor der letzten Reichstagswahl betriebene Agitation hinwies und im Anschluß daran erzählte, in welcher staunenerregender Weise sich die in Wologda gefangenen Deutschen in sanitärer Hinsicht durch die Impfung zu schützen wußten. Als dort eine Pockenepidemie ausgebrochen war, besorgten sie sich schleunigst Lymphyne und alle — gegen 3000 — wurden geimpft. Infolgedessen kam nur ein einziger verdächtiger Fall vor, der sich indessen nachher als harmlos herausstellte — im übrigen aber ging die furchtbare Epidemie absolut spurlos an den Deutschen vorüber! Der Nutzen der Impfung wurde also hier durch die Praxis schlagend bewiesen. — Was die Ausführungen des Redners besonders wertvoll machte, war die Objektivität, die er sich trotz der Leiden, die er durchgemacht, bewahrt hatte und mit der er zumal dem russischen Volke als solchen durchaus gerecht zu werden suchte.

\* \* \*

**Aus dem böhmischen Grenzgebiet.**

kw. Warnsdorf, 26. Januar. Der 40 Jahre alte Arbeiter Eduard Christof sah mit seinem 70 Jahre alten Vater und seinem zwölfsährigen Sohne bei Tisch. Plötzlich zog der Vater einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß gegen den Knaben, letzteren schwer verlesend. Der Mann, der sich wie rasend gebärdete, wurde überwältigt und dem Gericht zugeführt.

**Sprechsaal.**

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Verkekreise übernimmt die Redaktion lediglich die pressgesetzliche Verantwortung.

**Die Hirschberger Ortsgruppe des N. G. B.**

Die Erwiderung, die meine Auslassung über den N. G. B. in einem anderen hiesigen Blatte erfahren hat, bestätigt in würdevollster Weise die Verhältnisse in der Ortsgruppe. Wenn es dort heißt, der „Herr Vorsitzende wird sogar etwas energischer werden und die Wahlparagrafen etwas ändern müssen“, so ist mir ganz unverständlich, wie ein solches unerhörtes Verlangen an den Vorsitzenden gestellt werden kann. Man fordert also den Herrn Vorsitzenden gerade zu auf, sich über alle Statuten und Versammlungsbeschlüsse einfach hinwegzusetzen und die Wahlform so zu bestimmen, wie es ihm paßt. Es muß natürlich dem Verein selbst überlassen bleiben, zu derartigen Versuchen Stellung zu nehmen. Läßt er sich eine derartige Behandlung gefallen, so geschieht ihm nur recht. Die Folgen werden dann aber sein, daß sich ein großer Teil von andersdenkenden und sonst zur Mitarbeit durchaus bereiten Mitgliedern vollständig von der Sache des N. G. B. zurückzieht. Was den allbekanntesten Vorwurf vom Hineinragen der Politik in den N. G. B. betrifft, so will ich hierauf erst gar nicht eingehen, sondern nur bemerken, der Herr Antwortschreiber würde erkannt sein, wenn er wüßte, wieviel politische Partelen in der Opposition gegen die jetzige „Regierung im N. G. B. vereint sind!“

**Letzte Telegramme.**

**Die allgemeine Kriegslage.**

wb. Großes Hauptquartier, 26. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm gestern wie gewöhnlich Middelkerke und Westende Bad unter Artilleriefeuer. Eine größere Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelkerke. Unsere Verluste waren ganz gering.

Weiterwärts des Kanals von Labassee griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givendy und Kanal wegen starker Plankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellung führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturme überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, drei Offiziere, 110 Mann gefangen genommen, ein Geschütz und drei Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobieren, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Auf den Höhen von Craonne südlich von Laon fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im südlichen Teile der Vogesen wurden sämtliche Angriffe abgewiesen, über 50 Gefangene fielen in unsere Hände.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Kleinere Gefechte nordöstlich Wloclawec waren für uns erfolgreich.

In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

**Der französische Generalstabsbericht.**

wb. Paris, 26. Januar. Amtlich von 11 Uhr abends. Es ist nichts zu melden.

**Von der Seeschlacht in der Nordsee.**

wb. Amsterdam, 25. Januar. Einem Amsterdamer Blatt zufolge melden Augenzeugen aus Nes bei Ameland: Nachdem wir Sonntag heftigen und langandauernden Kanonendonner in nordwestlicher Richtung hörten, sahen wir später drei Unterseeboote und zwei Torpedoboote östlich vorbeifahren. Nachts hörten wir mehrere Signale und Dampfweisen. Die Küstentwache vermutet, daß nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff sank. Vom Strande aus war nichts sichtbar.

**Von der „Karlsruhe“.**

wb. Washington, 26. Januar. Der britische Kohlendampfer „Farn“, der am 11. Januar den Hafen San Juan in Portorico anlief, und unter dem Befehl eines Offiziers der „Karlsruhe“ stand, wurde von den Behörden verständigt, daß er entweder den Hafen verlassen oder interniert werden müsse, da er als Marinetender zu betrachten sei. Der „Farn“ erhielt eine Frist von 24 Stunden von einem bestimmten Datum an, welches im Interesse der Neutralität nicht bekannt gegeben wird.

**Die Minen.**

wb. London, 26. Januar. Der Kapitän und die Besatzung des Fischerdampfers „Windsor“, der mit einer Mine zusammengestoßen ist, wurde von dem Fischerdampfer „Bernicia“ in einem offenen Boote treibend gefunden und nach Grimshy gebracht.

wb. Amsterdam, 25. Januar. „Nieuws van den Dag“ meldet aus London: Die Admiralität hat gestern bekannt gegeben, daß sie das bewaffnete Handelsschiff „Vicnor“, das seit einigen Tagen vermisst wird, als mit Offizieren und Mannschaft untergegangen betrachten muß. Einige Leichen und Wrackstücke wurden an der nordirischen Küste angespült. Man vermutet, daß das Schiff während des letzten Sturmes untergegangen oder aus dem Kurse geraten und auf eine deutsche Mine gestoßen ist.

**Die amerikanische Flotte.**

wb. Washington, 26. Januar. Das Repräsentantenhauz nahm die Gesetzesvorlage an, die 20 200 000 Pfund Sterling zum Ausbau der Flotte vorzieht.

**Ankauf des entführten italienischen Unterseebootes.**

Mailand, 26. Januar. Das der russischen Regierung gehörige, feinerzeit nach Korsika entführte Unterseeboot ist nach dem Mailänder „Secolo“ jetzt von der italienischen Regierung angekauft worden. Die Strafuntersuchung gegen den früheren Marineoffizier Belloni und die Direktoren der Fiat-Werke wegen der Entführung des Bootes dauern noch fort.

**Zur Feuerung in England.**

wb. London, 25. Januar. Einer Mitteilung des Pressbüros zufolge berät das Komitee des Kabinetts unter dem Vorsitz des Premierministers Asquith über die Frage der Lebensmittelzufuhr und der Preissteigerung.

**Arbeiterstreik in England in Sicht?**

wb. London, 26. Januar. Das Ergebnis der Abstimmung unter den Bergleuten in West-Yorkshire ist nicht veröffentlicht worden. Es heißt aber, daß sich eine große Mehrheit dafür ausspricht, den Grubenbesitzern zu kündigen. Man hofft, daß es noch möglich sein wird, einen Kohlenstreik abzuwenden. Die Lage ist aber ernst.

**Portugal.**

wb. Lissabon, 26. Januar. Neuer. Der Ministerrat beriet dieser Tage über die Bestrafung der verhafteten Offiziere. Die Prozesse sollen, wie eine Mitteilung des Kriegsministeriums lehrt, vor dem gewöhnlichen Militärgerichtshof zur Verhandlung kommen, da die Handlungen, derer sie angeklagt sind, nicht politischer Natur seien, sondern als Mangel an Respekt vor den Vorgesetzten ausgelegt werden müßten. Das Kabinet beschloß, diejenigen Blätter, die direkt oder indirekt zum militärischen Ungehorsam aufforderten, oder zu solchem Vorgehen Beifall spendeten, zu suspendieren, sowie jeden Versuch zur Schaffung öffentlicher Unruhen zu unterdrücken. Nach eingelaufenen Berichten soll die Ordnung im ganzen Lande nicht gestört sein. Das Präsidium der Republik sandte eine Note an die Presse, in der es mitteilt, daß der Präsident entschlossen sei, mit den Parteiführern und anderen Persönlichkeiten über die Lösung der Ministerkrisis zu beraten.

**Custoza - Russisch-Polen.**

wb. Budapest, 25. Januar. Das 25. Infanterie-Regiment, das einzige in der österreichisch-ungarischen Monarchie, das zum Andenken an die Schlacht von Custoza die goldene Tapferkeitsmedaille an der Regimentsfahne geheftet trägt, ist lechthin auch durch Kaiser Wilhelm ausgezeichnet worden, der in Würdigung des tapferen Verhaltens des Regiments in den russisch-polnischen Kämpfen dem Regiment eine mit dem Eisernen Kreuz geschmückte prachtvolle Fahne sandte.

**Militärpersonalien.**

wb. Berlin, 26. Januar. Das Militärwochenblatt meldet: Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg, bisher Leutnant à la suite des oldenburgischen Dragonerregimentes Nr. 19, in der Armee als Leutnant mit Patent vom 10. August 1907, ist à la suite des oldenburgischen Dragonerregimentes gestellt und für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem Generalkommando des 10. Armeekorps zugeteilt worden. Edler von der Plautz, Major und persönlicher Adjutant des Kronprinzen, ist unter Enthebung von dieser Stellung als Abteilungscommandeur zum Feldartillerieregiment Nr. 25 versetzt worden.

**Schöne Künste und Volksernährung.**

wb. Paris, 26. Januar. Der „Temps“ meldet: Der Kammerauschuß für Unterrichtswesen und schöne Künste nahm die Berichte des Unterrichtsministers Sarraut und des Unterstaatssekretärs Dalmier entgegen. Sarraut teilte mit, daß 25 000 Mitglieder der höheren Lehrerschaft zum Heere eingezogen und bisher davon 3500 getötet oder verletzt wurden. Die Institute für den Unterricht der Medizin wurden sämtlich der Verwundetenpflege nutzbar gemacht. Die Mehrzahl der Schulen wurde von den Behörden in Anspruch genommen. Es wurden Maßnahmen getroffen, damit der Unterricht, der anfangs infolge des Mangels an Lehrern in den Schulen größtenteils eingestellt werden mußte, überall normal wieder aufgenommen werden kann. Die Zahl der Studenten in Frankreich ging von 23 000 und 10 500 zurück, die Schülerzahl der Gymnasien und Lyzeen von 98 500 auf 73 600. Dalmier berichtete, daß Maßnahmen getroffen wurden, die Kunstschätze in den Museen in Sicherheit zu bringen und die Bauwerke zu schützen. Die Wiederherstellungsarbeiten an den zerstörten Bauwerken sollen beginnen, sobald die Bauwerke endgültig nicht mehr in der Gefahrzone liegen. — Wie der „Matin“ schreibt, unterbreitete der Ackerbauminister dem Budgetauschuß einen Bericht, demzufolge am 1. Januar der Bestand an Rühen, Dachsen und Kälbern in Frankreich 12 397 000 betrug. Der Bestand erfährt seitdem eine Verminderung von über 10 Prozent. Der Ackerbauminister betonte, daß große Vorsicht in dem Verbrauch des Bestandes geübt werden müsse. Das beste Mittel sei, die Einfuhr von Gefrierfleisch zu erhöhen, damit den Bedürfnissen in der Ernährung nachgekommen werden könne.


**Feuer im Künstlerheim.**

wb. Bremen, 26. Januar. In der vergangenen Nacht entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache im Künstlerverein ein Großfeuer. Gegen 3 Uhr früh brannte das Dach. Die hohen Türme des angrenzenden Domes und die umliegenden Gebäude waren von den Flammen gespensterhaft beleuchtet. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Die im Erdgeschoß befindlichen Ladenträume erlitten schweren Wasserschaden.

**Minlos'sches Waschpulver**  
alleintätig, ohne Seife oder Soda  
zu verwenden  
das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

**Wer gibt Auskunft**  
darüber, wo der in den ersten Tagen der Mobilmachung zum 5. Jägerbataillon, 4. Kompagnie, eingezogene Reservist Paul Hoffmann aus Hahnau (geb. zu Görlitz) vor dem Austrücken des Bataillons in Hirschberg im Bürgerquartier gelegen hat? Mitteilung erbeten an die Geschäftsstelle des „Voten a. d. Nsgb.“

**Schirme!** Schirmfabrik **Hermann Schmidt** Pförtnergasse 1 **Stöckel!**  
Reparaturen billigt! früher Licht Burgstrasse, (i. Pa. vorm. G. Heyne Nachflg.) Rabattmarken.

  
Am 5. Januar starb den Heldentod für Kaiser und Reich, in Frankreich im Argonnenwalde, im Alter von 21 Jahren unser lieber Sohn und Bruder, der Pionier  
**Bruno Seifert**  
3. Komp. 29. Bataill. Posen.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an  
**Heinrich Seifert, Fleischermeister, und Familie.**  
Sohntenkenthal, den 26. Januar 1915.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Am 25. d. M. entschlief sanft und unerwartet unsere liebe, treuversorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Pauline Kriegel,**  
geb. Scharf,  
im 69. Lebensjahre.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch an die trauernd Hinterbliebenen.  
**Familie Büttner.**  
Zillertal, Quirl, Hirschberg, Berlin, den 26. Januar 1915.  
Beerdig. Donnerstag nachmittag 1½ Uhr.

Heute früh 4¼ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute Mutter u. Schwester, verwitw. Frau  
**Ernestine Kirchner,**  
geb. Scharf,  
im Alter von 65 Jahren.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an  
die trauernden Kinder.  
Warmbrunn, 26. Jan. 1915.  
Beerdigung Donnerstag, d. 28. Jan., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Voigtswaldorferstraße aus.

Wo kann j. Dame stenographieren, auch Schreibmash. schr. lehrwöchentl. 1 Std.? Anerb. m. Prsunt, K 685 an den „Voten“ erb.



Auf dem Felde der Ehre starb am 8. Januar bei einem Sturmangriff im Argonnenwalde für seinen Kaiser und sein geliebtes Vaterland unser herzlichster, lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Reservist

# Alfred Kuhn

im aktiven Jäger-Bataillon Nr. 5.

Es war ihm noch vergönnt im Kreise seiner Kameraden am 3. Januar seinen 23. Geburtstag zu feiern.

In tiefer Trauer:

Hermann Kuhn, als Bruder,  
 Berta Gellrich, } als Schwestern,  
 Ida Rüder, }  
 Paul Gellrich, als St. im Felde,  
 Fritz Rüder, } als Schwäger  
 Gertrud Kuhn, als Schwägerin.

Birshberg, Landeshut, Görlitz, den 25. Jan. 1915.

\* \* \*  
 Ruhe faust in fremder Erde!



Am 2. Januar starb im polnischen Lazarett zu Wlozlawel i. Rußland an Scharlach, den er sich durch die Anstrengungen des Feldzeuges zugezogen hatte,

# Walter Prochnau

Oberj. der Radf.-Komp. Jäg.-Batt. von Neumann (1. Schl.) Nr. 5.

Er war ein jederzeit pflichtgetreuer, tapferer Soldat, uns ein lieber guter Kollege und Kamerad.

Die am 14. 1. erfolgte Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse hat er leider nicht mehr erfahren.

Im Namen des Oberjäger-Korps:  
**Feist, Offizierstellvertreter.**

Ehre seinem Andenken!



Es starben den Heldentod fürs Vaterland auf den Schlachtfeldern in Ost und West unsere lieben Vereins-Kameraden

**Hermann Opitz**                      **Emil Keil**  
**Emil Rüffer**                         **Hermann Meier**  
**Herbert Zimmermann**           **Gustav Joseph**  
**Robert Strehler.**

Alle waren dem Verein treue, echt patriotische Anhänger, jederzeit diebereit und opferwillig. In diesem Bewußtsein werden sie dem Verein unvergänglich sein und bleiben.

**Der Vorstand des Militär-Vereins Boberröhrsdorf.**  
 Rüffer, Vereinsführer.

Ihr zogt hinaus in Feindesland  
 Fürs deutsche Recht zu streiten.  
 Ihr mußt dort fürs Vaterland  
 Den Heldentod erleiden.  
 So ruhet nun auf fremden Höhen  
 Doch einst gibt's ein Wiedersehn.

Statt besonderer Meldung!

Heut Dienstag früh 6 Uhr verschied nach 10jähr. schweren Leiden mein lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der frühere Töpfermeister

# Hermann Weidemann

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen:

**Antonie Weidemann.**

Beerdigung: Freitag, 1½ Uhr vom Trauerhaus, Contessastraße 6 a, aus statt.



Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus starb am 8. Januar im Argonnenwalde in treuher Pflichterfüllung, die er sein Leben lang geliebt hat, unser lieber Sohn und Bruder,

der Kriegsfreiwillige

# Ludwig Magnus

im aktiven Jägerbataillon Nr. 5

im Alter von 18 Jahren, den Heldentod für sein Vaterland.

Paul Freudiger, z. R. im Felde,  
 Else Freudiger, geb. Simon,  
 Werner Magnus, stud. theol., z. R. im Felde,  
 Max Magnus,  
 Julielotte Magnus,  
 Max und Johanna Freudiger.

Lomnitz i. Nsgb., Januar 1915.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starben unsere lieben und wertigen Kameraden

Reservist **Emil Rüffer**

in Frankreich am 4. 10. 1914.

Ersatzreservist **Reinhold Hain**

in Rußland am 22. 11. 1914.

Ersatzreservist **August Krug**

in Rußland am 24. 11. 1914.

Unteroffizier **Hermann Meier**

in Rußland am 17. 12. 1914.

Gardejäger **Gustav Joseph**

in Belgien am 27. 12. 1914.

Gefreiter **Robert Strehler**

in Rußland am 5. 1. 1915.

Wir sichern ihnen ein dauerndes Andenken.

**Die Freiw. Feuerwehr Boberröhrsdorf.**

## Schützengrahen-Sammlung!

Damen, die näher helfen wollen, um die Beltsachen in Stand zu setzen, werden herzlich gebeten, sich einzufinden Bergstr. 3a, parterre.

Jagdrevier Grünau  
 vom 1. Febr. bis Ende April cr.  
 Gift gelegt.

Verabreichte vorzgl. **Mittagstisch**  
 bekannt gut und billig. Privat-  
 Pension, Bahnhofstraße 16, 1. Et.

Biele 100 vermög. Dam. u. a. 19. Ww., adopt. Kind, 50 000, j. Waise 400 000, gesch. Frau 180 000 Verm. 2c. w. rasche Heir. Herr., a. ohne Verm., w. j. meld. Kostenl. Auskunft H y m e n, Berlin 18.

Bei der Firma „Basalt-Schotterwerke Bogt & Monden zu Mauer a. B., Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ — Handelsregister B Nr. 22 — ist eingetragen, daß der Baumeister Wilhelm Preußler als Geschäftsführer abberufen und an seiner Stelle der Rentier Eugen Paulisch in Görlitz als Geschäftsführer bestellt ist.

Hirschberg i. Schl., 23. Jan. 1915. Königliches Amtsgericht.

### Reifig-Auktion.

Freitag, den 29. Januar, von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Mittel-Stonsdorfer Forste und Wiedmut 2000 Geb. Laubholz-Eichlag-Reifig meistbietend geg. Barzahlung verkauft werden. Anfang an der Märzdorfer Straße. Fiedler.

Zum Zwecke einer Ausprache über die **Bewertung der Küchenabfälle als Viehfutter**

findet am Freitag, den 28. d. M., abends 8 Uhr im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ in Hirschberg, Neufere Burgstraße 34, eine **Öffentliche Besprechung** statt. Die Haushaltungsvorstände (Herren und Damen), Hauswirte, sowie auch besonders die viehbestehenden Landwirte von Hirschberg und den umliegenden Ort-schaften werden hierzu höflichst eingeladen.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale im Gasthof „zum Kronprinz“ voraussichtl. bestimmt: 9 Reste (ca. 33 Meter) Kleiderstoffe u. 1 Koupou mod. Alpaca (leichteres auch geteilt), ferner 1 Schreibmaschine (Stoever Netord) und 1 Zeichentombode mit Aufsatz. Potrykus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

## Café u. Restaurant

in verkehrreicher Straße einer Kreis- und Garnisonstadt des Riesengebirges per 1. April zu verpachten. Gefl. Off. unter B 92, Annoncenbüro, Hirschberg Schel.

An weiteren Spenden für das Rote Kreuz sind eingegangen: Fabrikbesitzer Freudiger, Lomnitz, 5 M., Frau Chauffeurmeister Obitz 5 M., Oberbahnassistent John 10 M., Schlesische Gebirgszeitung hier, 13. Rate, ff. deren Bekanntmachung 16,10 M., Frau Rechnungsrat Kügler, Hermsdorf u. R. 10 M., Vaterländischer Frauenverein Altkemnitz 7 M., eingelöste Zinscheine von den überwiesenen Inhaberpapieren 61,25 M., Hirschberger Rabatverein 300 M., Kriegsandenken-Automat am Warmbrunner Platz 2,50 M., Gesamtsumme 103 343,22 M. Weitere Gaben nimmt entgegen die Kreis-Kommunalkasse.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Krummhübel im Gasthof „zum deutschen Kaiser“: 6 Sportkutschen, eine Part. verschiedene Bretter und Bohlen u. ein Vertikow (hell). Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt. Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Zur Aufklärung.

Zu dem den geehr. Herrschaften von Krummhübel u. Umg. von d. Kohlenhändl. R. Hante zugesandt. Schreiben erkläre ich, daß S. niemals in der Lage gewesen ist, mich zu „entlassen“, da ich nie bei ihm bedienstet oder angestellt war. Ich habe selbst aufgehört für S. zu fahren, ehe die Briefe in Umlauf gesetzt wurden.

Bitte die w. Herrschaften auch mir ihr Wohlwollen zu bewahren und empfehle mich zur Ausführung von Fuhrn jeder Art. Uebernehme waggonweise Abfuhr sowie Bestellungen auf Kots u. Kohlen. Krummhübel, im Januar 1915. Hochachtungsvoll Amand Scholz, Fuhrunternehmen. Fernruf 130.

### Nachhilfskunden

in Französi. u. Mathematik f. Ob.-Realschüler d. höh. Klaff. gef. Off. m. Preisang. u. A 723 an „Bote“.

Der ehrliche Finder eines **Herren-Pelzkragens**, der am 25. d. M. in dem zwischen 10 bis 12 Uhr vorm. nach Hermsdorf fahrenden Elektr. Talbahn-Wagen Nr. 8 liegen geblieben ist, wird freundlichst gebeten, denselben gegen einen anständigen Finderlohn abgeben zu wollen in Ed. Bettavers Drogerie, Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 39.

Zahle höchste Preise für alte künstliche Gebisse. Für Stück bis 10 M. Nur Freitag, den 29. Jan., von 3-6 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“.

## Zahn-Atelier Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64, gegenüber Hotel Drei Berge.

## C. Grundmann's Zahnatelier

(Inh.: Max Röder) Hirschberg, Warmbrunner Platz, i. Eckhaus des Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8-6. Sonnt. 9-2. Gewissenhafte Behandlung. Telephon Nr. 409.

Hochf. Mahagoni-Buffet, Speiseshrank, Sportkutschen, Bettstellen, Sofas, Pfeilerpiegel, Trumeaus, Spiegelstische, alles gut erh., spottbill. b. Toft, Neufere Burgstr. 3.

II. Diegniker Gauerkohl, Pfund 10 Pfg., Pfeffer- und Genußgurken, Apfelsinen, Mandarinen empfiehlt R. Fischer, Poststraße 5.

Vom Stotterer zum Redner! Wicht. Schrift f. Stotterer. Preis 2 M. K. Bötzmann, Berlin, Waldbeststraße Nr. 73.

Etliche 1 und 2 P. S. Gleichstrom-Motore 220 und 440 Volt, preiswert zu verkaufen. A. Hünte, Installateur, Boberröhrsdorf.

Radmaschine sofort billig zu verkaufen. Angeb. unter K 221 an „Invalidendank“, Breslau 5.

Futter-Rüben! bietet an Mag Haase, Bunzlau. Fernsprecher 138.

Haferstroh zu verkaufen. Papierfabrik Berthelsdorf, Kreis Hirschberg.

Stroh, Heu, möglichst drahtgepreßt, in großen Posten zu kaufen gesucht. Sagonia Großhandelsgeellschaft, Dresden. Telegr.-Adr.: Sagoniagrosso. Telephon Nr. 14 414, 14 415, 22 218.

Heu verkauft Ziegelei Boberröhrsdorf.

Speisekartoffeln offer. in Waggonladungen preisw. A. Nickisch, Falkenau i. Schl. Fernsprecher Nr. 8.

1pferdiger Gleichstrom-Motor (Kugellag.), sehr gut erh., zu verkaufen Boberröhrsdorf Nr. 111.

### Geschäft-Anzeigen

4500 Mark auf Landgrundst. gesucht, mündel-sicher. Offerten unter D 726 an die Expedition des „Boten“ erb.

Kleines Logierhaus, möglichst mit etwas anlieg. Land, zu pachten gesucht. Offerten unter W. N., Hirschdorf Nr. 200 erb.

Jannowitz a. Nigb. Villa m. groß. Garten, nahe d. Walde, geeignet als 1- resp. 2-Familienhaus od. Pensionat, zu verkaufen. Offerten unter B 724 an die Expedition des „Boten“ erb.

Vorzügliches Restaurant mit Garten 1. 4. zu verpachten. 1000 M. Kaution erforderlich. Scholz, Görlitz, Jakobstraße 9. Telephon 1376.

Logierhaus in Krummhübel od. Ob.-Schreiber-hau z. pacht. gel., Kauf nicht aus-geschl. Off. u. F 728 an d. Boten. 1 1/2-jährige Kalbe 3. vff. W. Anders, Giersdorf 198.

Einen starken Zugochsen verkauft A. Diebig, Hermsdorf u. R.

Donnerstag nachmitt. 3 Uhr werden im Hotel „zum Schweizerhaus“ in Erdmannsdorf

10 ältere Kriegspferde meistbietend verkauft. 1 Jahr alten Zuchtleber, westfal. Rasse, u. einige Stück Jungweib verkauft Hirschdorf Nr. 19.

Junge Deutsche Dogge, guter Wachtund, zu verkaufen. Goldne Aussicht, Hain i. Nigb.

### Arbeits-Markt

Für die Buchhalterei und Expedition einer Papierfabrik in der Nähe von Hirschberg wird je ein militärfreier Herr oder Dame gesucht. Branchenkenntn. erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unt. H 730 an die Exped. des „Boten“ erb.

Schmiede und Schlosser, Gestellbauer für Eisengestelle. Stellmacher, Maschinenarbeiter für Eisensträs-, Hobel- und Stoh-maschinen, sowie Dreher werden bei hohen Akkordlöhnen sofort eingestellt. Waggonfabrik Görlitz

# Tücht. Automobilschlosser

bei hohem Lohn sofort gesucht.

**ADLERWERKE,**  
Breslau, Tauentzienstr. 4.

# Tüchtige Schlosser

und Schmiede für dauernde Arbeit gesucht.

**Carl Wolffgramm**

Fabrik für Eisenkonstruktion, Geldschrankbau, Kunstschmiede.

# Sattler, Schuhmacher, Tapezierer auf Tornister

in dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Auch wird fertiger Zuschnitt in Hausarbeit vergeben.

**S. Rietert, Möbelfabrik Glogau.**

Junger Mann, 15 J., sucht Stell. in Kontor od. Büro, da schon Vorkennntn. u. Schreibmasch. Off. unt. E 727 an die Exped. des „Boten“.

Ein jüngerer, zuverlässiger **Bäckergeselle,**

mit Dienarbeit vertraut, sucht per 8. Febr. 1915 dauernde Stellung. Offerten an Hermann Ulscher, Bollenhain i. Schl., Tauerstraße 8.

Suche sofort einen tücht., selbständ. **Brat- und Weissbäcker.** Bradler, Spiller.

**Barbier** empf. sich z. Anshilfe für Sonnabend und Sonntag. Offerten unt. K 732 an die Expedition des „Boten“ erb.

**Zivil-Arbeiter** sind, b. d. Fortifikation in Ostpreußen sof. anhalt. Beschäftigung. Näh. Anmeldung: Görlitzer Volkszeitung, Sammelplatz: Görlitz, Dresdenerpl., Donnerst. nachm. 4-5.

# Zwei Arbeiter

können sofort antreten.

**Holzstoffabrik Mauer a. Bob.**

**Erster Hotel-Maisshälter** kann sich melden

Schreiberhau i. R., Hot. Reisträger.

**Einen Burschen** von 16-20 Jahren zur Landwirtschaft sucht Hof. Gutshof, Wilhelm Seiser, Rabishau Nr. 94.

**Schmiedelehrling** sucht bald oder zu Ostern

Oswald Penz, Schmiedemeister, Boigtzdorf i. R.

Ein **Lehrling** wird Ostern gesucht. Gust. Selle, Friseur, Warmbrunn.

Suche für mein Vogierhaus zum 1. 2. 15 anständigen, fräftigen **Jungen,**

(edang.), der Lust hat sich als Diener heranzubilden. **Haus Rosemarie, Ober-Schreiberhau.**

**Beamtenwitwe,** in den 40er J., wirtsch. tücht., sucht Wirkungskreis geg. Taschengeld. Off. unt. M 734 an die Exped. des „Boten“ erb.

Suche f. m. 17j. Stubenmädchen Ostern Stellung i. bess. Hause, wo es Geleg. hat, d. Koch. zu erlern. Lohn 12 Mk. monatl. Offert an Frau Dr. Klant, Merzdorf, Kreis Bollenhain, Morgensternwerk.

**Putzmacherin,** 17 J. alt, sucht Stellung, wösmögl. mit Pension. Off. m. Gehaltsang. unt. G 729 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Arbeitsmädchen** gesucht. Leopold Weichstein.

Suche für 1. April ein tüchtiges, gewandtes und zuverlässiges

# Mädchen

für Küche und Haus. Frau Dr. Trillmich, Görlitz, Schützenstraße Nr. 15, II.

**Junges Mädchen** kann unentgeltlich die Plätterei erlernen. Hänsel, Schützenstraße 21.

**Eine Scheuerfrau** für Montags vormittags gesucht.

Hadrich, Schützenstraße 26.

Ehrliche Frau z. Bedienung sof. gesucht. Ziegelstraße Nr. 1.

1 bis 2 Fräuleins finden gute Pension

zu mäßigen Preisen bei einer Kriegerstra. Werte Offert. unt. L 733 an die Exped. des „Boten“.

St. f. 1 P. z. v. Neuj. Burgstr. 3.

Wohung zu vermieten Markt 30.

Eine Stube ist bald zu vermieten Neujere Burgstraße Nr. 24.

3 Zimmer, Küche, Entr., Balkon 1. April 1915 zu vermieten Bollenhainerstraße Nr. 14b.

**Wohnungen,** 3 und 4 Zimmer, Küche und Bad nebst Beigelaß, 1. April zu verm. Näheres Cunnnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 3d, im Laden.

**Eine Wohnung mit grosser Werkstelle,**

für jede Profession geeignet, event. als Lagerräume zu benutzen, zum 1. April 1915 zu vermieten Herisdorf Nr. 200.

**Wohnung** v. 3 Zimm., Küche u. Beigel. sof. gel. Off. unt. C 725 an d. Boten.

# Vergütungen

# Pilsner Bierhalle.

Heute Mittwoch von 4 Uhr ab: **Grosses patriot. Freikonzert.**

# Singakademie.

Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im großen Festsale der Oberrealschule:

# Konzert zum Besten der Kriegsnähstube.

Eintrittskarten zu 1 Mark (Saal) und zu 50 Pfg. (Galerie) in der Buchhandlung von P. Röhke.

## Café Hohenzollern

findet heute zur Geburtstagsfeier

### Sr. Maj. des Kaisers

von 4-6 Uhr nachmittags **Konzert** statt.

Heute, Mittwoch, 27. ds. Mts., (Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers)

# Eröffnung des Gasthofs „Zum Landgericht“!

**Gasthof „An den Brücken“** Heute Mittwoch, den 27. ds., Schweinschlachten! Es ladet ergebenst ein Frau Kuhnt.

## Wiener Café.

Mittwoch, den 27. Januar: **Kaisers Geburtstag: Freikonzert.** Anfang 7 Uhr.

**Straupitzer Kretscham.** Morgen Mittwoch: **Schweinschlachten.**

**Gasthof z. hohlen Stein, Giersdorf.** Mittwoch, den 27. Januar d. J.:

# Schweinschlachten.

Von früh 11 Uhr ab: **Wellfleisch und Wellwurst.** Es ladet ergebenst ein D. Kauhdt.

**Brauerei Ursdorf.** Heute Mittwoch:

# Schweinschlachten.

Früh 10 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst,** abends **Wurstabendbrot,** wozu ergebenst einladet F. Feichmann.

# Vermietungen.

# Rosenu 4 E (Villa St. Hubertus)

ist per 1. April oder später herrschaftliche 1. Etage-Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Wasserbülung, herrliche Aussicht, großer Garten usw. zu vermieten. Näheres Wilhelmstraße Nr. 68 d III, bei R. Wente.

Damen- und Kinder-Konfektion zu jedem nur annehmbaren Preise.

Fortgesetzt wird unser großer

# Inventur-Ausverkauf

und

# Reste-Verkauf ::

in allen Abteilungen unser Warenlager zu ungemein extra billig. Preisen.

Diese überaus günstige Kaufgelegenheit bietet unbeschreibliche Vorteile für Konfirmanden Brautausstattungen und Ergänzungen für jeden Haushalt.

# Adolf Staeckel & Co.

## I<sup>a</sup> Schweinekleinfleisch

fleischig, frisch gefalzen, per Pfd. 32 Pfg., dasselbe in Dosen 10 Pfd.-Dose Mk. 3,20,

## Enterranchfleisch

von jungen Kühen, per Pfd. 35 Pfg.

## Rindfleisch, ohne Knochen

in Gelee, in Dosen, 10 Pfd.-Dose Mk. 6,50,

## Eisbeine (diebein)

frisch gefalzen, v. Pfd. 60 Pfg.

offert ab Altona gegen Nachnahme in Postkollis, 9 Pfd. Inhalt oder per Bahn von 25 Pfd. an. Garantie Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona, Elbe 53.

## Wasserturbinen

Holzschleifereimaschinen, Pumpen, Transmissionen, Hebezeuge.

## Neubau u. Umbau v. Wasserkraftanlagen

## Umbau veralteter Wasserkraftwerke.

Zahlreiche Ausführungen in Schlesien und im Auslande.

## T. & M. Richter, Ingenieure

Hirschberg i. Schl. Vertreter der Turbinenfirma J. M. Voith, Heidenheim, Erbauer der Turbinenanlagen in den Talsperren Marklissa und Mauer.

## Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten sehr billig

Reste-Handlg. A. Kühnel Pförtengasse- u. Priesterstr.-Ecke.

Schöne, weiße

## Entenfedern, Pfd. 1.80,

gibt ab

Geflügelfarm Mtgl. Schwarzbad bei Hirschberg i. Schl.

Ehe Sie von Reisenden kaufen, oder von Auswärts beziehen, besichtigen Sie bitte meine große Auswahl in

## Kaiser- u. Hindenburg-Bildern

Spezialgeschäft für Bilder und Einrahmungen

## Paul Enge, Glaser- u. Vergoldermstr., Schildauerstraße 3.

Nur beim ansässigen Geschäftsmann, speziell Handwerker haben Sie Gewähr für Berücksichtigung aller Ihrer Wünsche, Sie sehen was Sie kaufen und auch für Ihr Geld erhalten.

## Gelegenheitskauf!

Eine Sammlung seltener echter Perser-Teppiche: ein Herren-Rzimmer-Teppich, rot mit blau, 3,25 + 4,25 m, ein Speisezimmer-Teppich, blau mit kleinen Mustern, 2,60 + 4,00 m, 2 Salon-Teppiche und sechs kleine Stücke, darunter 2 Teppiche aus Seide, alles seltene echte Perser, sofort gegen Barzahlung billig zu verkaufen.

Offerten unter F B 2879 an Rudolf Mosse-Bischofberg i. Schl. erbeten.

## Fachinger

Alle Sorten

## Kur-

und

## Tafelbrunnen

frischester Füllung.

## Carl Haelbig,

Fernruf 215.

Trinken Sie öfter Brunnen. Aerztlich empfohlen.

Ueberraschender Erfolg.

## Biliner

## Gesichts-

ausschlag,

Blut, Mittelmeer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 50 Pfg., Mk. 1, u. Mk. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwachen und mit Zuckooh-Creme (à 50 Pfg. u. 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In den Drogerien G. Bettauer, M. Bese u. Drogerie zum gold. Becher, S. D. Marquard sowie in der Parfümerie A. Renner. Warmbrunn: Hermann Jäschke.

Ein oder zwei

## Leitspindel - Drehbänke,

175 bis 200 mm Spizenhöhe, und eine Eisen-Präsmaschine mit Teilscheibe bald z. kauf. gef. Offerten unter J 731 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

## Chemisches

Untersuchungs-Laborator.

der

Elisabeth - Apotheke,

Schmiedeburgerstraße Nr. 3.

Fernruf 565.

Brunnen- u. Leitungswasser auf Brauchbarkeit zu Trink- und gewerblichen Zwecken,

Butter, Milch

auf Verfallch Fettgehalt usw.

— Harnanalysen. —

## Persil

wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

## Kopiermaschine

für Radspiechen, Stiele etc., sofort bill. zu verkaufen. Angebote unt. L. 221 Invalidentank, Breslau 5.

## Schreibmaschinen,

jämtl. Systeme, werden schnellstens repariert.

Bobolz, Langstraße Nr. 8.

1 ev. 2 dl. Bettstellen mit Matr., 1 Geb. Betten, 1 dl. 2tür. Kleider-schrank, 1 Wasch- und 1 Nachttisch, gut erhalten, bald zu verkaufen Hirschberg, Bahnhofstraße 43e. parterre, links.